Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł

Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigenabteilung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6275, 6105. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 212822 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań), in Deutschland: Breslau Nr. 6184. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher: 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań.



70. Jahrgang | Mittwoch, 4. Februar 1931 | Nr. 27

Glossen.

Als Charles noch Karl war. Der politische Leiter der „Straßburger Neuen Zeitung" und Abgeordnete von Straßburg-Land Herr Charles Frey ist als Unterstaatssekretär des Handelsministeriums in das neue französische Kabinett berufen worden. Allerdings sind die elsaß-lothringischen Fragen dem durch die Kampfmaßnahmen gegen den Autonomismus bekannten Ministerpräsidenten Laval selbst vorbehalten. Herr Charles Frey gehört zu den schärfsten Gegnern der Autonomiebewegung. Die Autonomistenpresse benutzt die Gelegenheit, um daran zu erinnern, daß auch diese Säule der französischen Assimilationspolitik wie so viele andere in der Vergangenheit einige bedenkliche Risse aufweist. Herr Charles nannte sich nämlich vor dem Kriege Karl und war Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung" in Straßburg. Damals hat er, wie die heimattreuen Blätter mit verständlichem Behagen enthüllen, über den Zabernfall durchaus vom Standpunkte des „inneren Anschlusses Elsaß-Lothringens an das Reich" berichtet. Er hat den Zabernfall die „Geburt des deutsch-elsässischen Bürgers und die beginnende Demokratisierung Deutschlands vom Elsaß aus" genannt. Diese zeitgemäße Erinnerung hat die französische Presse in einige Verlegenheit gebracht. Man erzählt etwas von taktischen Gesichtspunkten des Herrn Frey und heimlichen Verabredungen mit den Wortführern der französischen Vorkriegspropaganda in Elsaß-Lothringen. Diese etwas gezwungene Reinwaschung läßt wieder den Charakter des Herrn Charles-Karl in nicht gerade günstigem Lichte erscheinen.

*

Krupp spricht. Der Name Krupp bedeutet etwas in der Welt. Der Aufstieg dieser früheren Großrüstungsfirma ist aufs engste mit dem Aufstieg Vorkriegsdeutschlands verknüpft. Deutschlands Zusammenbruch hat das Riesenunternehmen, das 40 000 Arbeiter beschäftigte, so erschüttert, daß nach Ende der Inflation es zunächst schwer war, die notwendigen Kredite für die Umstellung zu erhalten. Inzwischen hat Krupp sich auf Friedensarbeit eingestellt, beschäftigt wieder 20 000 Arbeiter und ist auch am deutschen Export nicht unerheblich beteiligt. Der aus der Diplomatie kommende Herr Krupp von Bohlen-Halbach, der erfolgreiche Erbe Friedrich Alfred Krupps, der im Gegensatz zu manchen anderen Industrieführern es nicht sehr liebt, das Wort zu ergreifen, hat nun in ernstester Stunde ein sehr offenes und dunkel gefärbtes, aber doch nicht hoffnungsloses Bild der deutschen Wirtschaftslage gezeichnet. Die auf der Wirtschaft liegenden Lasten haben der deutschen Eisenindustrie den Zugang zum Weltmarkte völlig versperrt. Nur unter bewußtem Verlust ist noch Absatz zu finden. Der Bergbau hat viele abbauwürdige Zechen schließen müssen, und heute dringt ausländische Kohle bereits bis in das Weichbild des Ruhrgebietes ein. Die Spanne zwischen Selbstkosten und Erlös ist geschwunden. Die Industrie lebt aus der Substanz. Die Kruppsche Bilanz ergibt, daß die Ausgaben für Steuern, Sozialabgaben und Pensionen das Bruttoerträgnis des Unternehmens erheblich überschritten haben. Krupp ruft Arbeiter und Kapital zu gemeinsamem Zusammenschluß gegen die öffentliche Finanzgebarung auf. Krupp will den Kampf nicht aufgeben, sondern in aktiver Geschäftspolitik weitere Mittel für Hebung der Qualität und Wirtschaftlichkeit einsetzen. Man sollte innerhalb und außerhalb Deutschlands beachten, was Krupp gesagt hat.

Zur Frage der Goldaufwertung der französischen Kriegsanleihen.

Paris, 3. Februar. (R.) In Besprechung der gestern veröffentlichten beiden französischen und englischen Noten über die Frage der Goldaufwertung der französischen Kriegsanleihe in englischem Besitz schreibt der Außenpolitiker des „Echo de Paris", es könne Frankreich nicht gleichgültig sein, daß Engländer derjenigen Bevölkerungsklassen, die der Entente kordiale am meisten ergeben seien, sich für geschädigt hielten. Das sei eines der bedauerlichen Ergebnisse der französisch-englischen Spaltung, die 1919/20 begonnen und die sich bis zu den Locarno-Verträgen entwickelt habe, um noch ernster zu werden, als Macdonald „und seine deutschfreundlichen Freunde" die Regierung übernahmen. Wenn Frankreich und England eine gemeinsame Haltung in der Reparationsfrage erhoffen könnte und wenn die Verteidigung der Verträge in London wie in Paris ebenso energisch betrieben werden würde dann würde der englisch-französische Streitfall wegen der Goldaufwertung der im englischen Besitz befindlichen französischen Kriegsanleihe rasch beigelegt werden.

Kleines Vorspiel

Deutschland soll aus dem Völkerbund austreten?

Ein abgelehnter Antrag. — Schärfere Maßnahmen im Reichstag

(Von unserer Berliner Redaktion.)

B. R. Berlin, 3. Februar.

Nach einer dreitägigen Pause tritt heute der Reichstag wieder zusammen. Seine Hauptaufgabe ist die Verabschiedung des Etats für 1931. Im auswärtigen Ausschuß gab es schon gestern ein kleines Vorspiel. Nach dem Bericht des Außenministers Curtius über die Genfer Tagung wußten die Kommunisten nichts Besseres zu tun, als den ungesäumten Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu verlangen. Die Nationalsozialisten verlangten dasselbe, wollen aber immerhin die Kündigungsfrist einhalten. **Beide Anträge lehnte der Ausschuß ab.** Aber mit der Wiederkehr solcher nur für die eigenen Parteianhänger bestimmten Aktionen ist auch weiterhin zu rechnen, so daß die Regierung und der Reichstagspräsident mit allen Mitteln versuchen wollen, derartigen parlamentarischen Gebräuchen zu begegnen.

Die Geschäftsordnung soll nach dem Reformplan des Präsidenten Loebe verschärft werden. In der Besprechung über die Reform der Geschäftsordnung des Reichstages, die der Reichskanzler im Beisein des Reichstagspräsidenten Loebe und Vizepräsidenten Esser mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien führte, hat man sich zunächst auf vier Punkte geeinigt:

1. Die Behandlung von Vertrauens- und Mißtrauensanträgen wird grundsätzlich geändert. Die grundlegende Forderung kommt dadurch zum Ausdruck, daß künftig die Entziehung des Vertrauens ausgesprochen werden soll. Außerdem wird bestimmt, daß alle Anträge, soweit sie sich auf die Person eines Ministers oder des Kabinetts beziehen, nur in der Vollversammlung des Reichstages zulässig sind.

2. Eine Verschärfung der Disziplinarmaßnahmen soll dadurch eintreten, daß man eine Bestimmung einfügt, wonach ein Redner, dem das Wort entzogen ist, in der gleichen Sitzung nicht noch einmal sprechen kann.

3. Die Vorlagen, die sich mit den Finanzfragen beschäftigen, gehen sofort an den zuständigen Ausschuß. Soweit Anträge in dem Parlament neue Ausgaben vorsehen, können sie nur bei Zustimmung der Regierung entnommen werden, und sie sind nur zulässig, wenn sie gleichzeitig eine Deckungsvorlage enthalten.

4. Die Zulässigkeit von Interpellationen werden künftig davon abhängig gemacht, daß sie nur Tatsachen, die Klärung bedürfen, enthalten, nicht aber, wie es in der letzten Zeit vielfach der Fall, Kritiken und Angriffe auf die Regierung. Die Kritiken sollen ausschließlich den Rednern im Parlament überlassen bleiben. Der Reichstagspräsident hat das Recht, die ganze Interpellation zurückzuziehen, wobei der Aeltestenrat als Revisionsinstanz gilt.

Die Regierung hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß der Etat auf dem Wege der Gesetzgebung verabschiedet werde. Durch die Opposition des Landbundes, der gestern eine regierungsgegnerische Entschließung auf dem Reichslandbund machte, ist es nun fraglich, ob die Regierung das Vertrauen des Reichstages erhalten wird. Es ist bisher noch nicht zu übersehen, ob das Landvolk und die Wirtschaftspartei für die Regierung zu stimmen gedenken. Es ist nahezu sicher, daß die Regierung den § 48 anwenden und den Reichstag auf längere Zeit vertagen wird, weil keine erhebliche Mehrheit zustande kommt.

Die Arbeitslosigkeit

Internationale Abwehrmaßnahmen

Sofortige Maßnahmen erforderlich.

WTB. meldet:

Der große Umfang, den die Arbeitslosigkeit in der Welt und besonders in Deutschland angenommen hat, hat bewirkt, daß ständig aus allen Kreisen der Bevölkerung Vorschläge zur Lösung der mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen gemacht werden. Die Reichsregierung hat nunmehr eine Kommission berufen, die die grundlegenden Fragen der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen behandeln und der Reichsregierung ein Gutachten darüber erstatten soll. Die Kommission besteht aus folgenden Persönlichkeiten:

1. Dr. Heinrich Brauns, Reichsminister a. D.,
2. Dr. Bernhard Dernburg, Reichsminister a. D.,
3. Dr. Hermann Dersch, Direktor im Reichsversicherungsamt, Professor an der Universität Berlin, und 7 anderen Persönlichkeiten.

Den Vorsitz wird Dr. Brauns führen.

Die Kommission wird erstmalig am 5. Februar 1931 zusammentreten. Der Kommission gehören diesmal im Gegensatz zu der mit ähnlichen Aufgaben befaßten Kommission von 1929 Vertreter wirtschaftlicher Organisationen und öffentlicher Körperschaften nicht an. Selbstverständlich wird die Kommission aber Vertreter der genannten Kreise und andere Sachverständige in weitestem Umfang gutachtlich hören.

*

Genf, 1. Februar.

Dem Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts lag heute vormittag der Bericht der Sonderkommission über Arbeitslosigkeit, der Vertreter der Regierungen, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer angehörten, vor.

Die Kommission fordert das Internationale Arbeitsamt auf, in enger Zusammenarbeit mit dem Völkerbund zu prüfen, um die Ursachen der Arbeitslosigkeit zu beseitigen bzw. abzuschwächen. Das Internationale Arbeitsamt selbst soll in Verbindung mit den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sofort daran gehen, praktische Maßregeln zu ergreifen, um die Welt soweit als möglich vor den Folgen der Arbeitslosigkeit zu bewahren.

In der Aussprache führte der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Dr. Weigert, u. a. aus: Die vielen Millionen der Arbeitslosigkeit — in Deutschland allein sind es jetzt im Winter weit mehr als vier Millionen — wollen nichts mehr von Diskussionen über Arbeitslosigkeit wissen. Sie verlangen praktische und sofortige Lösungen. Der von der Kommission für Arbeitslosigkeit vorgelegte Bericht ist ein sehr wichtiges Dokument. Unter den konkreten Vorschlägen scheint die Aufforderung an die Regierungen besonders bedeutsam, große öffentliche Arbeiten von internationalem Charakter auf dem Boden einer internationalen Verständigung auszuführen.

Die wirklichen Lösungen in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sind nicht in sozialen Maßnahmen zu finden, sondern in tiefgehenden Veränderungen der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Verhältnisse, die ihrerseits tiefgehende Veränderungen der Gesinnung zur Voraussetzung haben. Die Zeit einer Rationalisierung, die nur wirtschaftliche und technische Gesichtspunkte kennt, und den Faktor „Mensch" vergißt, muß nunmehr beendet sein.

Es ist kein Zufall, daß gerade jetzt Deutschland sowohl als England eine nationale Kommission eingesetzt haben, um die Arbeitslosenversicherung nachzuprüfen. Es wäre aber verfehlt, aus dieser Tatsache zu entnehmen, daß es zweifelhaft sei, ob die Arbeitslosenversicherung in diesen Ländern fortbestehen wird. Für absehbare Zeit sei eine Arbeitslosenversicherung nicht zu entbehren. Bei allen Mängeln, die dieser sozialpolitischen Maßregel notwendig anhafteten, habe sich jedoch gerade jetzt gezeigt, daß die Arbeitlosenversicherung ein unvergleichliches Instrument der politischen, wirtschaftlichen und auch der moralischen Stabilität sei.

Heute:

Der Flug um Afrika.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Sonntag morgen um ½9 Uhr ist vom Flugplatz in Mokotow der polnische Pilot, Hauptmann Skarzyński, begleitet von seinem Beobachter Leutnant Markiewicz, zu einem Flug um Afrika gestartet. Die Flugstrecke ist auf 24 Etappen eingeteilt und führt über Athen, Kairo, Chartum, Addis Abeba, Dar-es-Salam, Elisabethville, Dakar, Casablanca, Paris, Mailand, Wien nach Warschau und beträgt insgesamt gegen 25 000 Kilometer. Die Flugzeit wurde mit Ruhetagen auf 44 Tage festgesetzt. Das Flugzeug ist ein in den staatlichen Werken hergestellter Metallapparat mit Flügeln, die mit Leinwand bespannt sind und ist mit einem 200 PS Wrigh-Skoda ausgestattet. Vorläufig aber mußte der Pilot schon in Krakau den Flug unterbrechen, weil das Ueberfliegen der Kapathen wegen undurchdringlichen Nebels unmöglich war.

*

Wie aus Wien gemeldet wird, gehen dort die österreichisch-polnischen Verhandlungen über das Polen zuzugestehende Schweinekontingent ihrem Ende entgegen. Trotz der Schwierigkeiten, die sich gerade in den Schlußverhandlungen zeigten, ist in den wichtigsten Punkten eine Einigung erzielt worden. Man glaubt, daß die Unterzeichnung dieses Abkommens zu Beginn der kommenden Woche erfolgen wird.

*

Warschau, 3. Februar. Wie aus Dirschau gemeldet wird, wurde vor dem dortigen Bezirksgericht die Gattin des Sekretärs des Danziger Senats, Magdalene Kassel, zu 9 Tagen Arrest verurteilt, weil sie am Bahnhof von Dirschau die polnischen Behörden beleidigt hat.

„Do X" in Las Palmas.

Die erste Etappe nach Amerika zurückgelegt.

Das deutsche Flugschiff „Do X", das Sonnabend früh kurz nach 9 Uhr MEZ. in Lissabon zum Fluge nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gestartet war, ist gegen 4 Uhr nachmittags MEZ., also nach nur knapp siebenstündigem Fluge, dort wohlbehalten eingetroffen und im Hafen vor Anker gegangen.

Die Zurücklegung der 1400 Kilometer langen Strecke Lissabon—Las Palmas mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 Kilometern stellt eine neue glänzende Leistung des „Do X" dar. An Bord befanden sich außer der zwölfköpfigen Besatzung sechs Fluggäste.

Im Laufe des Mittags war folgender Funkspruch von Bord des „Do X" eingelaufen, aus dem bereits hervorging, daß das Flugschiff mit Rückenwind sehr schnell vorwärtskam:

„Acht Uhr Start, 9,10 Uhr San Vinzent passiert, Ueberflug Madeira aufgegeben wegen seewärts liegender Nebelbänke. Bei steifem, böigem Winde beschlossen direkten Kanarenflug."

Die Entfernung von Lissabon nach dem Kap San Vinzent an der Südwestecke der Iberischen Halbinsel beträgt ungefähr 200 Kilometer, für die „Do X" demnach etwas mehr als eine Stunde benötigte. Damit stand von vornherein fest, daß dank der günstigen Windverhältnisse die gewöhnliche Reisegeschwindigkeit des Flugschiffes auf dieser ersten Etappe des Südamerika-Fluges erheblich überschritten wurde.

Günther Plüschow tot

Der Flieger von Tsingtau abgestürzt

Ein Heldenleben beendet

Nach Meldungen südamerikanischer Blätter ist der bekannte deutsche Flieger Günther Plüschow mit seinem Begleiter Dreblow bei einem Flug über dem Feuerland tödlich abgestürzt. Als das Flugzeug abstürzte, versuchten sich die beiden Flieger durch Fallschirmabsprung zu retten. Die Fallschirme öffneten sich aber nicht.

Die Flieger waren auf eine Forschungsreise im bisher unerforschten argentinisch-chilenischen Grenzgebiet begriffen.

Nach weiteren Meldungen erfolgte der tödliche Absturz bei dem See Rico, der auf dem Argentinien gehörenden Teil von Feuerland liegt. Das Flugzeug ist vollständig zerstört.

*

Mit Günther Plüschow ist eine jener Gestalten dahingegangen, denen Abenteuerlust in bestem Sinne zur Natur geworden war, die im Krieg und später durch ihren persönlichen Mut Taten vollbrachten, von denen das deutsche Volk und vor allem die deutsche Jugend mit Begeisterung spricht und die in diesem Sinne echte Pioniere Deutschlands sind. Noch vor nicht langer Zeit wurde Plüschows Film „Silberkondor über Feuerland", aufgeführt, den er in oft gefährlicher Lage bei seinen Flügen über Patagonien gedreht hat. Vorübergehend weilte er dann in Deutschland. Er wurde auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen. Es duldete ihn aber nicht lange in der Heimat, es zog ihn wieder in die Welt hinaus, und er trat eine neue Expedition nach dem Land seiner Sehnsucht an, nach Patagonien. Sein ständiger Begleiter bei seinen Flügen wurde sein Kamerad, Flieger Dreblow. Niemand dachte, am allerwenigsten die Frauen der beiden Flieger, daß es von dieser neuen Fahrt keine Rückkehr mehr geben werde.

Günther Plüschow wurde in München geboren, verlebte seine erste Jugend in Italien und trat elfjährig in das preußische Kadettenkorps ein, dessen Hauptanstalt Lichterfelde er 1904 verließ. Seine Sehnsucht erfüllte sich, er wurde Seekadett bei der deutschen Marine. Bei Ausbruch des Krieges war er als Kapitänleutnant der einzige Flieger in der alsbald von den Japanern umlagerten Festung Tsingtau. Hier leistete er bei dem heldenmütigen Widerstand der kleinen deutschen Schar Aufklärungsdienste, wobei ihm u. a. einmal der Abschuß eines feindlichen Fliegers mit dreißig Schuß aus seiner Pistole gelang. Als der Fall der Festung bevorstand, verließ er diese auf Befehl des Gouverneurs am 6. November 1914 auf dem Luftwege und landete planmäßig in Hai-Dschou in der Provinz Kiangsu. Von hier gelang es ihm über Amerika und England, nach einer abenteuerlichen Flucht aus einem englischen Gefangenenlager, nach Deutschland zu kommen, wo er Kommandant einer Marineflugstation im Osten wurde.



Zum Tode des Fliegers Günther Plüschow.
Günther Plüschow mit seinem Begleiter Dreblow.

Der in der ganzen Welt als der „Flieger von Tsingtau" bekannte ehemalige Kapitänleutnant Günther Plüschow ist mit seinem Piloten Dreblow im Gebiete des Rico-Sees in Argentinien tödlich abgestürzt. Deutschland verliert in ihm einen seiner besten Flieger.

Nach dieser Heldentat lebte Plüschow als „Flieger von Tsingtau" — unter diesem Titel hat er auch seine Erlebnisse in einem Buche geschildert — in der Erinnerung des deutschen Volkes. Nach Kriegsschluß zog es ihn aber wieder in die Ferne. Gemeinsam mit einem Berliner Verlag wurde eine Expedition ausgerüstet. Mit insgesamt sechs Mann Besatzung zog er auf der „Feuerland", die er oft seine „Holzpantine" nannte, nach Patagonien los. Hier hatte er bisher noch völlig unbekannte Gebiete erforscht und Aufnahmen gemacht, die niemandem vor ihm geglückt waren. Er photographierte vom Flugzeug aus wiederholt menschliche Siedlungen inmitten undurchdringlichen Urwaldstrecken, überquerte mehrfach die Kordilleren und stattete auch dem bisher noch völlig unbekannten Teil Brasiliens Besuche ab.

Vorübergehend gehörte er seiner Zeit als Offizier des Küstenpanzers „Aegir" der Danziger Marine-Garnison an. Er hat denn auch jetzt noch in Danzig viele Freunde, die diesen prächtigen, lustigen Menschen, der immer gerade durch das Leben ging, nicht vergessen werden.

Provozierte Provokation

(Von uns. Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 3. Februar.

Das lateinische Wort „Provokation", zu deutsch Herausforderung, hat im Osten Europas nicht nur große Verbreitung, sondern damit auch eine besondere von ihrem ursprünglichen Sinn abweichende Bedeutung erlangt. Ein östlicher Provokateur fordert nicht etwa offen Widerspruch heraus, um den Gegner zu entlarven, sondern er ist ein politischer Fallensteller, der versteckt und hinterlistig sein Opfer auf eine abschüssige Bahn lockt, um ihn dann zu verderben. In dem mit kurzen Unterbrechungen seit dem Anbruch historischer Zeiten despotisch regierten Osten ist die Provokation zu einem beliebten politischen Mittel ausgestaltet worden. Mit Provokateuren deckte man Palastrevolutionen auf, mit Provokateuren arbeitete die Ochrana und arbeitet heute die G. P. U., mit Provokateuren bekämpft man im nichtbolschewistischen Osten Kommunismus und sonstige Bewegungen, die man als systemfeindlich ansieht. Nirgends hat das Geschehene Wort vom „politisch Lied, ein garstig Lied", mehr Berechtigung, als in diesen Bezirken der politischen Unterwelt. Die Begriffe von Recht und Unrecht, Erlaubt und Verboten, verwischen sich hier vollkommen, selbst sittlich gewagte und kriminelle Handlungen bekämen noch einen patriotischen Anstrich, wenn nicht auch hier das schöne Geld der eigentliche nervus rerum wäre.

Der sich gegenwärtig in Warschau abrollende Prozeß gegen die fünf Sozialisten, die angeklagt sind, einen Bombenanschlag auf Marschall Pilsudski geplant zu haben, gewährt die Möglichkeit, einen Blick in diese Abgründe zu werfen. Der Hauptbeschuldigte, Jagodziński, soll nach guter revolutionärer Tradition — er war Freiheitskämpfer im Jahre 1905 — eine Fünfergruppe gebildet haben, um den Marschall zu beseitigen. Bei der Organisierung der Terroristengruppe beteiligte sich auch höchst aktiv ein gewisser Purzycki, wie es sich später herausstellte ein bezahlter Lockspitzel und heute Hauptbelastungszeuge. Purzycki war es auch, der im gegebenen Moment den Behörden die „Anzeige" erstattete. Im Gegensatz zur Anklage behauptet nun Jagodziński, niemals ein Attentat ernstlich geplant zu haben. Er habe diese ganze Komödie lediglich inszeniert, um die in die sozialistischen Reihen eingeschlichenen Spitzel entlarven zu können, was ihm ja auch gelungen sei. Das Gericht hat nun die undankbare Aufgabe, aus diesem Gewirr von Aussagen und Gegenaussagen, diesem scheinbar undurchdringlichen Gestrüpp von provozierten und nichtprovozierten, bezahlten und unbezahlten Provokationen, die Wahrheit herauszuschälen.

Zur Verwirrung trägt noch der hochpolitische Charakter des Prozesses bei, denn im Hintergrund der düsteren Handlung steht der unerbittliche Kampf gegen die Zentrolinke, und ihre geistigen Führer, die Sozialisten. Der Krakauer Kongreß und Brest-Litowsk werfen auch hier ihre Schatten. Sozialistische Abgeordnete klagen als Zeugen an und aussagende Beamte kämpfen um ihre Karriere. So erklärte der Sozialist Arciszewski, ein Mitkämpfer des Marschalls Pilsudski gegen den Zarismus, daß er sich nach der Verhaftung Jagodzińskis, von dessen Unschuld er überzeugt sei, nur deshalb nicht an die Behörden gewandt hätte, weil er den Eindruck haben mußte, daß auch diese an der Provokation beteiligt sei. Einschränkend bezog er dann diese Beschuldigung nur auf die Polizei. Mehr als sonderbar mußte auch die Aeußerung des Sejmabgeordneten Pujak anmuten, der angeblich von Beamten des Innenministeriums erfahren haben will, daß man gegen die sozialistische Partei eine, wie er sich ausdrückte, kriminelle Provokation vorbereite. Im Dezember 1929 wäre ein Gehalt von 800 Złoty für einen Berichterstatter ausgesetzt worden, dem es gelänge in die Leitung der sozialistischen Partei einzudringen. Seltsam auch die Aeußerungen des Departementsleiters der Sicherheitsabteilung, Kawecki, der Arciszewski gesagt haben soll, daß am 14. September gelegentlich der Warschauer Unruhen, die gewisse bei der Ujazdowskaallee gelegentlich der regierungsfeindlichen Kundgebungen explodierte Bombe von irgendwelchen Regierungsanhängern aus provokatorischen Gründen geworfen worden sei. Bei der Konfrontation mit Arciszewski bestritt dann Kawecki diese Aeußerung. Als der Staatsanwalt hierauf bemerkte, daß dann Arciszewski offenbar lüge, bestritt Kawecki auch dies. „Nein," sagte er, „Arciszewski spricht die Wahrheit, er interpretiert aber meine Aeußerungen schlecht." Unerfreulich!

Die eigentümlichste Gestalt in diesem sonderbaren Prozeß ist unzweifelhaft der Lockspitzel Purzycki. Schon bei seiner ersten Aussage verwickelte er sich in allerlei Widersprüche. Und nun als neuester Effekt, gleich einem Theatercoup, der schlecht inszenierte Ueberfall auf ihn. Sonnabend abend ist er mit einer Revolverkugel, die unter der Kopfhaut, o Wunder, stecken blieb, nach Alkohol duftend, bei Rembertów im Straßengraben aufgefunden worden. Er will gegen 10 Uhr vormittags von zwei falschen Polizeiagenten in einem Auto aus Warschau verschleppt worden sein. Vor der Stadt angelangt, hätte ihm dann der eine der beiden falschen Agenten, die in Wirklichkeit sozialistische Gegner gewesen seien, den Revolver an die Schläfe gesetzt und losgedrückt. Er habe sich dann totgestellt und wäre von den beiden gepackt und in den Straßengraben geworfen worden, wo er vier Stunden regungslos bei vollem Bewußtsein gelegen haben will. Er habe sich nicht gerührt, weil er eine Rückkehr der beiden angeblichen Attentäter fürchtete.

Am folgenden Mittag sollte nun der Prozeß zu Ende geführt werden. Der Staatsanwalt beantragte unter dem Eindruck dieses Zwischenfalls die Wiederaufnahme des Beweisverfahrens. Und nun der zweite Theatercoup! Die Verteidigung widersetzte sich dem nicht, beantragte aber gleichzeitig die Vernehmung einiger Zeugen, die Purzycki zur Zeit, da er angeblich im Straßengraben mit seiner Kopfwunde zitternd lag, in einem Wirtshaus von Rembertów zechend und schmausend beobachtet haben. So blieb dem Gericht nichts anderes übrig, als den Untersuchungsrichter wieder in Kraft treten zu lassen und die Fortführung des Prozesses auf zwei Wochen zu vertagen.

Tatsache bleibt jedenfalls, daß eine Revolverkugel Sonnabend abend aus der Kopfhaut Purzyckis entfernt werden mußte. Tatsache ist weiter, daß er gegen 4 Uhr nachmittags im Straßengraben von einem Militärauto aufgelesen wurde. Doch wer hat die Kugel so schonend auf ihn abgefeuert, daß er in wenigen Tagen wieder ganz munter sein wird? Seine Rembertower Zechgenossen, mit denen er vielleicht in Streit geraten war, oder etwa er selbst, um, als angebliches Opfer eines sozialistischen Racheakts, seine belastenden Aussagen zu unterstützen!

Die Untersuchung wird noch Licht in dieses Dunkel bringen müssen. Das Schlußwort kann zu diesem Prozeß noch nicht gesprochen werden; wie immer er aber ausgehen mag, Spitzel und Bespitzelte schneiden schlecht ab. Hier müßte die Axt an die Wurzel gelegt werden.

Warschau, 3. Februar. (Eigenes Telegramm.) Die ganze hiesige Presse bemüht sich, das Geheimnis um Purzycki zu lösen. Hierbei scheint im allgemeinen die Regierungspresse das Bestreben zu haben, die Aeußerungen Purzyckis für bare Münze zu nehmen. Freilich muß auch sie zugestehen, daß manches in seiner Darstellung unwahrscheinlich klingt. So ist es vor allem auch falsch, daß der Militärchauffeur, der Purzycki im Straßengraben liegend gefunden hat, aussagt, daß er dort keine anderen Spuren als die Purzyckis im Schnee gefunden habe, was im Widerspruch zur Aussage Purzyckis steht, der doch von zwei Leuten hingeworfen sein will.

Andererseits wird neuerdings auch angezweifelt, ob Purzycki tatsächlich zur Mittagszeit im Gasthof von Rembertów gesessen hat. Es ist nicht unmöglich, daß man ihn dort mit einem anderen verwechselt hat. Die ganze Angelegenheit wird dadurch noch verworrener.

Die polnischen Flieger auf freiem Fuß.

Der Oppelner Prozeß.

Das Urteil.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Christian fand vor dem Oppelner Schöffengericht der Prozeß gegen die beiden polnischen Flieger, die am 9. Januar, dem Tage, an dem sich Reichskanzler Brüning auf der Ostreise gerade in Oppeln aufhielt, dicht vor der Stadt notlandeten. Die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Wolff. Der polnische Generalkonsul Malhomme wohnte der Verhandlung bei. Der Andrang des Publikums ist sehr groß. Die beiden Flieger, der 34jährige Feldwebel Hugo Wolff und der 23jährige Sergeant Marjan Imiela, beide in Krakau in Garnison, werden beschuldigt, erstens die Reichsgrenze überschritten, zweitens sich als Ausländer nicht durch einen Paß oder andere Papiere ausgewiesen, drittens gegen das deutsche Luftverkehrsgesetz verstoßen zu haben, das auch für sie gilt, da ein Militärluftabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen nicht besteht. Wolff war seit 1915 Militärflieger. Er hat in der deutschen Armee an der französischen und galizischen Front erst als Beobachtungs-, später als Jagdflieger tätig. Nach dem Kriege betätigte er sich als Flugzeugführer an dem Baltikum-Unternehmen des Grafen von der Goltz. Dann trat er in die oberschlesische Abstimmungspolizei ein. Seit 1927 gehört er der polnischen Armee als Flugzeugführer an. Er hatte den Befehl, am 9. Januar ein Geschwader von drei Eindeckern von Krakau nach Graudenz zu bringen, wo die Flugzeuge zu Uebungszwecken verbleiben sollten. Für sich und die beiden anderen Flugzeugführer hatte er Eisenbahnrückfahrkarten bei sich. Etwa eine Viertelstunde nach dem Start habe er bemerkt, daß sein Kompaß nicht einwandfrei funktionierte. Außerdem sei ihm die Karte entfallen, so daß er „nach dem Gefühl" weiterfliegen mußte. Nach etwa einer halben Stunde sei er ins Schneegestöber geraten und nach einer weiteren efand der sich, wegen des unsichtigen Wetters, in der geringen Höhe von 50 bis 100 Metern über einer Stadt, die er für die Festung Thorn hielt. Er landete, und von einem hinzukommenden Zivilisten erfuhr er, daß er sich bei Oppeln auf deutschem Boden befand. Der Führer des zweiten Flugzeuges Imiela, den er durch Winken veranlassen wollte, weiterzufliegen, mißverstand diese Zeichen und landete ebenfalls. (Das dritte Flugzeug war während des unruhigen Fluges von dem Geschwader abgekommen.) Beide wurden von einem Reichswehrobergefreiten verhaftet.

In einem Sachverständigengutachten bezeichnet Polizeihauptmann Oxe die Kompaßanlage, die unzweckmäßigerweise am Boden der Flugzeuge angebracht sei, als durchaus unzulässig. Der Kompaß, ein französisches Fabrikat, sei nicht einmal kardanisch aufgehängt, so daß er nach allen Seiten beweglich wäre.

Auf eine Frage des Verteidigers, Rechtsanwalts Dr. Simon (Breslau), erklärte Oxe: Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß sich die polnischen Flieger verflogen haben.

Oberstaatsanwalt Wolff betonte in seinem Plaidoyer, daß ein Vorsatz den beiden polnischen Fliegern nicht nachzuweisen sei, er beantragte Freispruch für den Sergeanten Imiela, für den Geschwaderführer, Feldwebel Wolff beantragte er wegen fahrlässigen Paßvergehens eine Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen werden sollten.

*

Nach dreiviertelstündiger Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Christian das Urteil, das gemäß dem Antrag des Oberstaatsanwalts gegen Imiela auf Freisprechung und gegen Feldwebel Wolff auf zwei Wochen Gefängnis wegen Paßvergehens lautete. Diese Strafe gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Soweit Freisprechung erfolgt, trägt die Staatskasse die Kosten, im übrigen die Verteidigung.

Die polnischen Flieger wurden auf freien Fuß gesetzt.

Arme polnische Minderheit!

Wo die Polen in Deutschland der Schuh drückt

In einer der letzten Nummern des „**Kurjer Codzienny**" ist ein kleines Mädchen abgebildet, das treuherzig in die Welt schaut. Ueber ihrer Photographie aber steht in fetten Buchstaben: „Wie die Deutschen die öffentliche Meinung Polens in Erregung versetzen". Man ist nun einigermaßen gespannt, was die „modernen Hunnen" denn dem armen Kinde Entsetzliches getan haben mögen. Und siehe da: es stellt sich heraus, daß ein preußischer Standesbeamter in Oppeln sich geweigert hat, als zweiten Namen des Kindleins den in Deutschland nicht bekannten Namen „Halina" in das Register einzutragen. Der erste Name „Stefanja" wurde vorschriftsmäßig in deutscher und polnischer Form registriert, während eben der zweite abgelehnt wurde, weil er nicht ins Deutsche übersetzt werden konnte. Da nun der Vater der kleinen Stefanja Halina, der Leiter des Polenbundes in Oppeln, Szczepaniak, also ein außergewöhnlicher Mann ist, ging er den Instanzenweg, der schließlich damit endete, daß der Oberpräsident von Oppeln die Eintragung genehmigte.

„Das ist," so liest man nun, „ein Beispiel, wie wachsam die polnische Minderheit in Deutschland auf ihre Gleichberechtigung achten muß und wie die deutschen Behörden mit bürokratischen Schikanen versuchen, die Polen in ihrem nationalen Kampf zu schwächen."

Und solche Vorfälle sollen, schreibt das Blatt schließlich, ohne Echo in Polen bleiben?

Wie würden wir Deutschen in Polen uns freuen, so bemerkt dazu der „Oberschlesische Kurier", wenn wir keine andere Sorgen hätten! Es scheint vergessen worden zu sein, daß jedes Standesamt in Polen ganz ebenso verfährt, wie das der Oppelner Standesbeamte getan hat, daß hier selbst ganz deutsche Vornamen immer noch irgendwie umgeformt werden? Wir hätten jedoch nie daran gedacht, uns wegen solcher Dinge laut zu beschweren. Denn uns drücken ärgere Dinge. Wie wäre es, wenn einmal ein reichsdeutsches Blatt die vielen deutschen Kinder aus Polnisch-Oberschlesien photographieren würde, die aus irgendeinem Grunde gezwungen sind, eine polnische Schule zu besuchen? Leider kann das schon deswegen nicht geschehen, weil selbst die stärkste Zeitungs-

Posener Tageblatt **Aus Stadt und Land** Nr. 27 Mittwoch, den 4. Februar 1931

Tischler wird in einem Verschlag 6 Jahre gefangen gehalten.

Erst kürzlich berichteten wir über das furchtbare Schicksal der Katarina Stasiakowna, im Kreise Jarotschin, die 22 Jahre lang im Schweinestall verborgen gehalten wurde. Heute wird uns gemeldet, daß es der Kriminalpolizei in Posen am Sonntag gelang, am Gerberdamm 26/28 einen zweiten sehr ähnlichen Fall aufzudecken. Die in Posen bekannte Familie Malolepszy hielt längere Zeit den Michael Malolepszy in einem Holzverschlag auf dem Boden gefangen. Da die Polizei von der Gefangenschaft des Michael hörte, führte sie eine energische Untersuchung durch. In einem hölzernen Verschlag fanden sie den unglücklichen Michael auf dem Fußboden liegend. Sechs Jahre lang hatte ihn seine Familie in dieser Höhle, in die kein Licht und auch keine Wärme gelangte, gefangen gehalten. Das Opfer war ohne Wäsche und Anzug und nur mit einem abgelegten Mantel bedeckt. Auch die Nahrung, die er erhielt, war durchaus unzureichend. Wahrscheinlich wäre er verhungert, wenn nicht Angestellte aus der Schuhfabrik des alten Malolepszy sich seiner von Zeit zu Zeit erbarmt und ihm Brot und Wasser gebracht hätten. Am schrecklichsten wurde Michael M. von der Ehefrau des alten M. behandelt, die allen streng verboten hatte, dem Gefangenen etwas zum Essen zu geben. Die Untersuchung erwies, daß diese Bestie mehrmals auch den eigenen Mann zum Michael in die Koje eingesperrt hatte. Das Opfer dieser entarteten Familie wurde in Sicherheit gebracht und weitere Untersuchungen seitens der Polizei eingeleitet. Der Zugang zu der Koje war nur durch eine kleine Oeffnung möglich, durch die man auf allen vieren durchkriechen mußte. Begreiflicherweise hat diese Entdeckung der Polizei im ganzen Stadtteil eine ungeheure Aufregung hervorgerufen.

Bürger wehren sich gegen die Pfändung ihres Eigentums.

Ein lehrreicher Prozeß.

+ Ostrowo, 1. Februar. Bezugnehmend auf die im November 1929 in Raschkow stattgefundenen Zwischenfälle fand auf dem hiesigen Bezirksgericht am Mittwoch, dem 28. d. Mts., ein größerer Prozeß statt, in dem 8 Angeklagte und 19 Zeugen zum Termin erschienen. Die Gerichtsverhandlung führte der Vizepräses des hiesigen Bezirksgerichts, Dr. Gmurowski. Bereits vor Beginn der Verhandlung hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß ein großer Teil von Zuhörern nicht mehr in den Verhandlungsraum gelangen konnte. Wie wir bereits mitteilten, hatte an dem betreffenden Tage der Vollziehungsbeamte des Steueramtes aus Adelnau bei einigen Raschkower Bürgern wegen rückständiger Steuern Möbelstücke gepfändet, die er gleichzeitig auf einen offenen Möbelwagen verladen ließ, um die Sachen nach der Kreisstadt in Adelnau, etwa 20 Kilometer weit entfernt, transportieren zu lassen. Eine größere Menschenmenge hatte sich eingefunden und verschiedene hatten eine drohende Haltung gegen den Beamten eingenommen, so daß die Polizei gezwungen wurde, einzuschreiten und Ordnung zu schaffen. Hinter der Stadtgrenze wurde der Wagen mit dem gepfändeten Mobilar durch unbefugte Personen zur Rückkehr gezwungen. Auf dem Markt versuchte man die Möbel wieder abzuladen. Die Raschkower Polizei erwies sich als zu schwach, um der Situation Herr zu werden. In der Dämmerstunde nahm das Treiben überhand, antistaatsfeindliche Rufe wurden laut und von der Menge sogar das Deutschland-Lied angestimmt. Auf telephonischen Anruf hin eilte die Ostrowoer Polizei mit Automobilen herbei. Viele Neugierige, die nicht rechtzeitig das Feld räumten, wurden dann etwas unsanft behandelt. Einem Landwirt Gulcz aus Grudzielec wurden durch einen unsanften Kolbenstoß die Vorderzähne ausgeschlagen. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall wurde einem Raschkowoer Bürger durch einen Bajonettstich der Bauch aufgeritzt. Vier Bürger mußten dann die Reise in das Untersuchungsgefängnis antreten, Erst nach vierwöchiger Haft wurden sie auf freien Fuß gesetzt. Nach den beigebrachten Beweisen und Zeugenaussagen wurden bei dem stattgefundenen Prozeß die Kaufleute Josef Mansfeld, Franz Kolodziejczak und Władysław Sniatała zu je 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Dem Landwirtssohn Anton Leszniczak aus Glogowo, der sich an der Affäre in völlig betrunkenem Zustand beteiligt hatte, erkannte der Gerichtshof wegen seiner bisherigen Unbescholtenheit drei Wochen Gefängnis zu, die durch die Untersuchungshaft als abgegolten betrachtet werden. Freigesprochen wurden die Kaufleute Stanisław Gulcz, Czesław Drygas, Anton Kuzy und Szymon Szczepaniak. Die Kosten wurden den Verurteilten und der Staatskasse auferlegt.

Lissa

K. Ein Winterfest, das in jeglicher Hinsicht als gelungen bezeichnet werden kann, veranstaltete am vergangenen Sonntag der hiesige Radfahrerverein „Concordia“. Die fabelhafte Dekoration des Schützenhaussaales erregte bei den zahlreich Erschienenen Bewunderung und trug viel dazu bei, dem Fest die echte Faschingsstimmung zu geben. So wie in anderen Jahren, wurden auch diesmal von den aktiven Mitgliedern des Vereins radsportliche Vorführungen ausgeführt, die erneut bewiesen, daß unser Verein nicht einer der letzten in der Provinz ist. Der Schulreigen, der von der dritten Mannschaft fehlerlos ausgeführt wurde, zeigte, daß der Nachwuchs des Vereins ausgezeichnet ist. Auch der gemischte Reigen, von der zweiten Mannschaft gefahren, konnte gefallen. Der Clou der Vorführungen aber war der von der ersten Mannschaft gefahrene Kunstreigen und die akrobatischen Fahrradkunststücke. Von den Fahrern erregte Herr A. Rost durch seine waghalsigen Kunststücke das meiste Aufsehen. Aber auch die anderen Fahrer der ersten Mannschaft lösten glänzend ihre oft schwere Aufgabe. Reicher, nicht endenwollender Beifall der Gäste belohnte die Fahrer für ihre Arbeit. Die in unserer Stadt als besonders gut bekannte Kapelle des 17. Ulanen-Regiments forderte mit reichlich gespielten schmissigen Weisen die Paare immer wieder zum Tanz auf.

Messerstecherei mit Todesfolge.

In Domarodzyce, Kreis Rawitsch, kam es zwischen dem 20jährigen Arbeiter Poślecki und Johann Talarczyk wegen persönlicher Meinungsverschiedenheiten zu Tätlichkeiten. In ihrem Verlauf zog Talarczyk ein Messer und verwundete seinen Gegner so schwer, daß er innerhalb fünfzehn Minuten verstarb. Der 19jährige Jankowiak, der sich in die Streiterei eingemischt hatte, wurde ebenfalls schwer verwundet. Lebensgefahr besteht für ihn nicht. Der Messerheld wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Begreiflicherweise herrscht in der Umgebung des Tatortes erhebliche Aufregung.

Neutomischel

△ Am 1. Februar veranstaltete der Radfahrer-Verein „Wanderlust“-Scherlanke ein Radfahrer-Saal-Sportfest, zu dem auch aktiv mitwirkende Mitglieder der Radfahrervereine Posen und Graudenz erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende des Vereins „Wanderlust“, Herr Schmidtchen, einige herzliche Begrüßungsworte gesprochen hatte, wurde von Herrn Thiem-Posen, dem leider etwas spärlich erschienenen Publikum der geschichtliche Entwicklungsgang der Fahrrades durch einen kurzen Vortrag dargelegt. Besondere Aufmerksamkeit verdienten die erläuternden Modelle von Fahrzeugen der einzelnen Entwicklungsstufen. Dann schlossen sich an den Begrüßungsreigen von „Wanderlust“ Schul- und Kunstreigen der anwesenden Vereine. Belebend auf das Publikum wirkten die zum Teil mit Leidenschaft durchgeführten Radballspiele zwischen Posen—Graudenz und Posen-„Wanderlust“. Gegen 9½ Uhr begann der Tanz.

Kempen

gr. Einwohnerzahl. Nach der letzten Zählung am 5. Dezember vorigen Jahres hat die Stadt 6872 Einwohner. Im Vergleich zum Jahre 1921 ist die Zahl um 502 Seelen angewachsen, da damals nur 6370 Einwohner gezählt wurden. Die Verteilung der Konfessionen ist folgende: 6399 römisch-katholisch, 308 evangelisch und 160 jüdischer Konfession. Es haben sich 6453 Einwohner polnischer und 419 deutscher Nationalität eintragen lassen. (94 zu 6 Prozent.) Dem Geschlecht nach wurden 3244 Personen männlichen und 3628 weiblichen Geschlechts gezählt, es kommen also jetzt auf 100 Männer 109 Frauen. Im Jahre 1910 war das Verhältnis 100 zu 105. Damals setzte sich die Bevölkerung aus 3882 Polen, 1779 Deutschen und 739 Juden zusammen.

gr. Plötzlicher Tod. In der Mühle Bezula in der Nähe von Bolesławiec starb plötzlich beim Mischen von Mehl der 54jährige Piotr Kowalek aus Dietrzkowice. Der sofort herbeigerufene Arzt aus Bolesławiec konnte nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen.

Gostyń

E. Selbstmord. Der Rittergutsbesitzer und Kämmerer v. Potworowski auf Gola bei Gostyn unterhält seit mehreren Jahren eine Saatgut-Versuchsstation, deren Leiter der Diplom-Landwirt Łukasiewicz war. Dieser unverheiratete, 34 Jahre alte Ł. wohnte auf dem Nebengute der Herrschaft Otówko. Ihm wurde die Stellung gekündigt. Am nächsten Tage, also am 1. Februar, sollte er diese Stellung räumen, die er bereits 6 Jahre verwaltete. Es gelang ihm nicht, eine neue Stellung zu bekommen, was ihm derart zu Herzen ging, daß er vorzog, für immer das Feld zu räumen und seinem Leben ein Ende zu machen. Morgens 6 Uhr fanden das Aufwartemädchen und andere Leute Ł. in seinem Blute. Hilfeleistungen blieben ohne Erfolg, nach kurzer Zeit trat der Tod ein. Ł. ist ein tüchtiger Landwirt gewesen, der seinem Berufe alle Ehre machte.

Die älteste Rawitscherin †.

□ **Rawitsch,** 2. Februar. Unsere älteste Bürgerin, Frau Emilie Wenzel, geb. Schlafke, ist am Sonntag abend im Alter von 94 Jahren 5 Monaten in die Ewigkeit abberufen worden. Die Verstorbene erfreute sich bis vor einigen Monaten einer besonderen Lebendigkeit, die sich vor allem in der fleißigen Verrichtung aller häuslichen Arbeiten kundtat.

Mogilno

z. Vom Auto totgefahren. In Mogilno ereignete sich am 29. Januar gegen 6 Uhr abends folgender trauriger Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Das Auto des Tierarztes Jakob aus Pakość, gesteuert von dem Chauffeur Marosza aus Pakość kam die ul. Wł. Jagiełły in Mogilno entlanggefahren. Als infolge der Glätte ein 5jähriger Junge vom Bürgersteig auf die Straße fiel, steuerte der Chauffeur auf den Bürgersteig, um den Jungen nicht zu überfahren. In diesem Augenblick kam aus einem Torweg die 6jährige Jozefa Martkówna heraus und lief geradenwegs in das Auto hinein. Das Auto ging über das Kind hinweg und tötete es auf der Stelle.

Wreschen

⊙ Am 29. Januar fand hier im Hotel Hänisch der Unterverbandstag Raiffeisenscher Genossenschaften für den Bezirk Wreschen statt, zu dem zwölf Genossenschaften — Spar- und Darlehnskassen, Brennereien und Molkereien, Ein- und verkaufsgenossenschaften — ihre Vertreter entsandt hatten. Aber auch manches Mitglied war erschienen, um Berichte von höherer Warte zu hören. Unterverbandsvorsitzender Bremer-Marzenin begrüßte mit herzlichen Worten die Teilnehmer und zerstreute gleichzeitig die Bedenken derer, denen nicht alles nach Wunsch geht. Verbandssekretär Weber-Posen hielt sodann einen fast einstündigen Vortrag über die heutige Lage des Weltmarktes. In seinen fesselnden und klaren Ausführungen erweckte er das Vertrauen auf bessere Zeiten. Es ist immer so gewesen, daß nach trüben Tagen wieder sonnenreiche folgen. In den Genossenschaften fest zusammenhalten, das sei die Hauptsache; in der Geschlossenheit liegt unsere Stärke.

Verbandsdirektor Geisler-Posen hielt einen zweiten Vortrag, der mit größter Aufmerksamkeit gehört wurde. Spannend waren besonders die Berichte über die vermehrte Anbaufläche seit dem Weltkriege in den außereuropäischen Ländern und die Ueberschwemmung des Weltmarktes mit Getreide. Auch die Zollmanipulationen verschiedener Staaten, ein Krieg im Frieden, zeigten den heftigen Wirtschaftskampf. Sparen, wo es möglich ist, und Umstellung des Betriebes, wenn es sein muß, aber nur nicht verzagen — das war das Ergebnis der spannenden Ausführungen, die lauten Beifall auslösten.

Es wurde sodann zur Vorstandswahl geschritten. Herr Bremer, der im Genossenschaftswesen völlig aufgeht, wurde wiedergewählt. Nach dreistündiger Sitzung wurde die Tagung mit Dankesworten des Vorsitzenden geschlossen.

⊙ Feierstunde. In der hiesigen evangelischen Kirche findet am Mittwoch abends 5 Uhr eine Feierstunde statt, in welcher der bereits in anderen Städten unter zahlreicher Beteiligung gezeigte Jerusalem-Film zur Vorführung gelangt.

Rogasen

rh. Turnhalle für die Deutsche Privatschule. Die am 30. v. Mts. einberufene Generalversammlung des deutschen Schulvereins in den Räumen des deutschen Privatgymnasiums war zahlreich besucht. Es wurde der Bau einer Turnhalle, die vom Kultusministerium von jeder Schule verlangt wird, beschlossen. Die Rogasener Schuljugend sowie der Turnverein sehen diesem Ereignis mit großem Interesse entgegen, da die Möglichkeit, sich turnerisch zu betätigen, sehr spärlich ist und die Tore der Turnhalle des polnischen Gymnasiums trotz vielen Bitten stets verschlossen blieben.

Kleine Posener Chronik.

em. **Betrügerin veranstaltet Sammlungen.** Eine Betrügerin sammelt Beiträge gegen Quittungen, welche zum „Einkauf in den Lehrerkonsum“ berechtigen. In einem Falle gelang es der Betrügerin, 20 Złoty einzukassieren. Personalbeschreibung: Haare blond, 1,50 Meter groß, korpulent, mit schwarzem Mantel und schwarzem Hut gekleidet.

em. **Opfer des Glatteises.** Der gestrige Tag verursachte infolge der Glätte einige Unglücksfälle. Unter anderen fiel der 70jährige Zeitungsbote Michael Zieleńkiewicz so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. — Einen Beinbruch zog sich auch Kazimierz Osierzyński zu. — Der 36jährige Franz Matterne (ul. Wyspiańskiego 35) fiel so unglücklich, daß er sich ein Knie brach. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. — Einen 5jährigen Aleksander Fabian verband der Arzt der Rettungsstation, die wie stets so auch hier, auf dem Posten war. Der Junge war auf dem Glatteis gefallen und hatte sich Knieverletzungen zugezogen.

em. **Von einem Bäckerwagen überfahren.** Die 77jährige Josefa Wytecka (ul. Strzałowa 6) wurde gestern an der Ecke der ul. Półwiejska und Długa von dem Wagen des Beamten-Konsums überfahren. Die Unglückliche erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Bald nach der Einlieferung im städtischen Krankenhause verstarb die Schwerverletzte.

Die täglichen Einbrüche und Diebstähle.

In die Wohnung des T. Ziegler (ulica Zupańskiego 16) brachen Diebe ein und entwendeten einen größeren Posten Wäsche und Damenkleidung im Werte von 3000 Złoty. — Eingebrochen wurde in die Wohnung des Wladislaus Furmanowicz, ul. Kościelna 51. Den Dieben fielen Herrenanzüge und ein Trommelrevolver im Werte von 1200 Złoty in die Hände. — Der Firma Przewo niak & Sporny entwendeten Diebe aus der Werkstatt allerlei Schlosserhandwerkzeug im Werte von 500 Złoty. — Aus dem Lagerraum des Stanislaus Bury, ul. Woźna 14a, entwendeten Diebe allerlei Vorkostwaren im Werte von 100 Złoty. Bei der Verfolgung warfen die Diebe die entwendeten Vorräte hin.

„Wer den Groschen nicht ehrt, ist den Złoty nicht wert“

Ein gutes Sprichwort, wird man sagen, beherzigenswert und zur Nachahmung geeignet; nun, dann wird man wohl die Inflation am eigenen Leibe nicht gespürt haben. Aber schließlich hoffen wir doch, daß endlich normalere Zeiten gekommen sind, man übergeht das ziemlich schadhaft gewordene Renommee dieses Sprichwortes, es sollen auch schon brave Knaben, die ihre Lesebücher eifrig studieren, nach dem Muster anderer Jungen, die auf diese bewährte Art zu Großkaufleuten geworden und später ferne Meere bereisten, damit beginnen, auf der Straße nach fortgeworfenen Bindfadenstückchen und alten Nähnadeln zu suchen — mit einem Wort: das Beispiel kommt von oben. Da hat in Lodz vor einigen Tagen der Verband Polnischer Kaufleute und Industriellen von der Staatlichen Versicherungsanstalt in Warschau eine Aufforderung erhalten, den rückständigen Betrag an Zinsen für die kreditierten Beiträge binnen drei Tagen an die Kasse der Anstalt abzuführen, widrigenfalls auch von diesen Zinsen weitere Verzugszinsen in Abrechnung gelangen würden. Der Brief war eingeschrieben (Porto 55 Groschen) und ordnungsgemäß ausgeschrieben, der Geschäftsführer des Verbandes kriegte einen ordentlichen Schrecken, als er das Schreiben aufmachte, man weiß, mit welchen Gefühlen heutzutage Mahnbriefe geöffnet werden. Indessen, er sollte dafür belohnt werden: lautete doch der Betrag, um den der Verband gemahnt wurde, um, sage, schreibe und staune, 5 Groschen. Wegen 5 Groschen ist der ganze Apparat in Betrieb gesetzt worden, ein Einschreibebrief wurde abgesandt, Kopien und Registrierungen vorgenommen, die „Zinsen“ und „Zinseszinsen“ berechnet.

Aber das waren immerhin noch 5 Groschen (siehe oben). In Wilna ist aber ein Kaufmann aufgefordert worden, den Steuerrest von 1 Groschen zu zahlen — aber nicht etwa brieflich: ein eigens hierzu beauftragter Gerichtsvollzieher wurde zu ihm, der in einem ziemlich entfernten Vorort wohnte, hingeschickt, um den einen Groschen einzutreiben. In einem anderen Falle, von dem die polnische Presse berichtet, lautete der Zahlungsbefehl, den der Gerichtsvollzieher dem schmunzelnden Steuerzahler überreichte (solche Steuern möchte wohl ein jeder zahlen!) auf zwei Groschen.

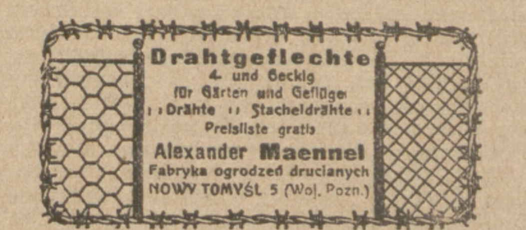
Die polnische Presse fragt angesichts dieser Vorfälle, ob es nicht notwendig wäre, die Behörden zu entbürokratisieren. Wir glauben — die polnische Presse könnte da vielleicht doch unrecht haben; denn immerhin sind ja bei den obigen drei Fällen zusammen 8 Groschen zusammengekommen.

Verdingung.

Die Lieferung von Strombaustoffen für den Hafenausschuß im Bezirk des Wasserbauamts Einlage wird für das Baujahr 1931 in drei Losen öffentlich vergeben. Die Verdingungsunterlagen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 3.— G bei der Hafenausschuß-Hauptkasse Danzig, Neugarten 28/29, zu beziehen. Nur Angebote, welche mit einer Quittung der Hafenausschuß-Hauptkasse über die gemäß Abschnitt A der „Besonderen Bedingungen“ hinterlegte Sicherheit belegt sind, werden zur Verdingungsverhandlung zugelassen. Verdingungstermin 16. Februar 1931, und zwar für Lieferung der Faschinen 10 Uhr vorm., für Lieferung der andern Baustoffe 11 Uhr vorm.

Der Ausschuss für den Hafen und die Wasserwege von Danzig.

Danzig, den 31. Januar 1931.



Posener Tageblatt

Recht und Steuern

Nr. 27

Mittwoch, den 4. Februar 1931

Nostrifikation ausländischer Hochschuldiplome in Polen

Die Bestimmungen über die Nostrifizierung ausländischer, wissenschaftlicher Diplome sind in der Verordnung des Kultusministers vom 3. April 1924*) zu finden.

Grundsätzlich sind ausländische Diplome den inländischen **nicht** gleichwertig. Der Fakultätsrat einer polnischen Lehranstalt aber, der zur Verteilung des betreffenden akademischen Grades für Polen befugt ist, kann dies ausländische Diplom auf Grund einer Eingabe anerkennen.

Die **Eingabe** um Zulassung zur Nostrifizierung muß im vorgeschriebenen Termin (der von den einzelnen Universitäten selbst bestimmt wird und daher für das ganze Staatsgebiet **nicht** etwa einheitlich ist) dem zuständigen Fakultätsrat — eigenhändig geschrieben — eingereicht werden. Diesem Gesuch sind beizufügen:

1. Taufschein oder Geburtsurkunde.
2. Bescheinigung über poln. Staatsangehörigkeit.
3. Polizeiliches Führungszeugnis.
4. Eigenhändig geschriebener Lebenslauf.
5. Original des Reifezeugnisses, das zum Studium in Polen berechtigt.
6. Zeugnis über Studiengang und vollständiges Examen in der vorgeschriebenen Zeit an einer vom polnischen Staat anerkannten ausländischen Lehranstalt.
7. Original des Diploms, das nostrifiziert werden soll.
8. Nostrifikationsgebühr. (40 Zloty.)

Grundlage für die Nostrifizierung ist das Bestehen der durch die Studienvorschriften verlangten Examen, die der Kandidat an **einer Universität****) abzulegen hat. Um sich von dem Kandidaten ein genaueres Bild machen zu können, **kann** der Fakultätsrat außerdem **verlangen**, daß der Prüfling die vorgeschriebenen Vorlesungen hört oder die praktischen Uebungen in Seminaren, Kliniken, Laboratorien oder Zeichensälen mitmacht. Allerdings **kann** der Fakultätsrat auch den Kandidaten von der Wiederholung des im Auslande bestandenen Examens ganz oder teilweise **befreien**.

Der Dekan teilt dem Kandidaten den Beschluß des Fakultätsrates ohne Angabe von Gründen mit.

Falls der Kandidat zu dem Examen nicht zugelassen wurde, kann er zu Händen des Dekans beim Kultusministerium im Laufe **eines Monats** nach Zustellung des Beschlusses **Berufung** einlegen. Falls die Berufung Berücksichtigung findet, hat der Kandidat das Recht, bei derselben oder einer andern Universität erneut um Nostrifizierung einzukommen.

Wenn das Examen bestanden wurde, erhält das ausländische Diplom einen Vermerk des Dekans, daß es den Inlandsdiplomen gleichwertig sei.

Bei ungünstigem Ausgange des Examens setzt der Fakultätsrat einen frühesten Termin für eine Wiederholung fest, die aber in **jedem Falle** der **Genehmigung** des Kultusministers bedarf.

Die Nostrifizierung ist nicht erforderlich, falls der Betreffende auf Grund Art. 2 des Gesetzes über die Staatsangehörigkeit vom 20. 1. 1920 (Dz. Ust. Rz. S. 1920, Poj. 7.) die polnische Staatsangehörigkeit erwarb, und das Diplom in Rußland vor 1917, in Oesterreich und Deutschland vor 1918 ausgestellt wurde. Für Polnisch-Oberschlesien besteht eine Ausnahmebestimmung, dort fällt der Stichtag in das Jahr 1922. (Einzelheiten siehe angezogene Verordnung.)

Weitere Bestimmungen (die aber infolge ihres speziellen Charakters in diese allgemeinen Ausführungen nicht hineinpassen), betreffen die Berechtigung zur Führung des Ingenieurtitels (Dz. U. Rz. P. 1922, Poj. 823), die Anerkennung eines ausländischen Arztdiploms — die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes betreffen Studiengang, eventuelle Probepraxis, Unmöglichkeit einer Wiederholung des Examens — auf Grund des Gesetzes vom 14. April 1922 (Dz. U. Rz. P. 1922, Poj. 251), die Nostrifizierung eines ausländischen Zahnarztdiploms — hier ist der Professorenrat des „Państw. Instytut Dentystyczny w Warszawie" zuständig, außerdem wird neben der polnischen Staatsangehörigkeit die Ableistung der Militärdienstpflicht oder die Vorlage eines Dokumentes über die Unfähigkeit dazu verlangt. (Dz. Urzed. Min. W. R. i. O. P. 1921, Nr. 20, Poj. 202.)

gh.

*) Dz. Urzed. Min. W. R. i O. P. 1924, Nr. 9, Poj. 84.

**) in polnischer Sprache.

Rechtsspiegel.

Haftung der Eisenbahn für Unfälle beim Aussteigen aus dem Zuge.

(Entscheid. des Obersten Gerichts v. 27. Sept. 1929. O. S. P. 1930 S. 314).

Die Klägerin hatte sich beim Aussteigen aus dem Personenzuge und Herunterspringen von dem 80 Zentimeter hohen Trittbrett des Eisenbahnwagens das Bein gebrochen und klagte auf Schadenersatz gegen die Eisenbahn. Das Oberste Gericht gab in der Revisionsinstanz ihrer Klageantrag statt unter folgender Begründung: Die Haftpflicht der Eisenbahn auf Grund des Gesetzes v. 7. Juni 1871 (Reichshaftpflichtgesetz) umfaßt nicht nur die Unfälle, die sich beim Fahren des Zuges ereignen und hierdurch hervorgerufen wurden, sondern alle Unfälle, die in irgendeinem Kausalzusammenhang mit dem Eisenbahnverkehr stehen. Dahin gehören auch Unfälle beim Ein- und Aussteigen aus dem Zuge; die Eisenbahn hat die Pflicht, alle Vorkehrungen zur Vermeidung solcher Unfälle zu treffen, und macht sich haftbar, wenn sie dies unterläßt.

Dr. M.

Abschlußprüfung für die Kaufmannslehre.

Wie wir erfahren, wird bei uns in Polen als Abschluß der Lehrzeit im Handel und in den freien gewerblichen Berufen die Einführung von Abschlußprüfungen nach dem Vorbild der Gesellenprüfungen im Handwerk geplant. Die ersten Prüfungen dieser Art sollen schon im Juni dieses Jahres stattfinden. Vorbedingung für die Zulassung zur Prüfung wird u. a. die Absolvierung der Fortbildungsschule sowie der Abschluß eines schriftlichen Lehrvertrages sein; die Lehrverträge sollen, wie dies bereits in Deutschland geschieht, von den Industrie- und Handelskammern registriert werden. Die Prüfung selbst soll in einen praktischen und in einen theoretischen Teil zerfallen. Die praktische Prüfung soll von einer Prüfungskommission durchgeführt werden, die sich hauptsächlich aus Vertretern des betreffenden Berufszweiges zusammensetzen soll. Die theoretische Prüfung soll eine Abschlußprüfung des Fortbildungsschulkursus bilden.

Was darf und was muß in einem Zeugnis stehen?

Jeder Angestellte und Arbeiter erhält bei der Lösung seines Dienstverhältnisses ein Zeugnis, in dem Art, Dauer und Ort seines Dienstes zu bezeichnen sind. Auf dieses Zeugnis hat er unter allen Umständen A n s p r u c h; kann er aber verlangen, daß das Zeugnis lobende Aeußerungen über sein dienstliches Verhalten enthält?

Art. 24 der Verordnung über den Arbeitsvertrag der geistigen Arbeiter und Art. 21 der Verordnung über den Arbeitsvertrag der körperlichen Arbeiter besagen:

1. Das Zeugnis muß enthalten (powinno zawierać): a) Art der Beschäftigung, b) Dauer der Beschäftigung.

2. Das Zeugnis darf ohne Zustimmung des Arbeitnehmers nicht enthalten (nie wolno umieszczać w świadectwie): a) bei geistigen Arbeitern — Zeichen und Bemerkungen, welche geeignet sind, dem Angestellten die Erlangung einer neuen Stellung zu erschweren, b) bei körperlichen Arbeitern — überhaupt Zeichen und Bemerkungen, die über die oben angegebenen Feststellungen hinausgehen. Mit Zustimmung des Arbeitnehmers oder auf dessen W u n s c h darf der Arbeitgeber jedoch in beiden Fällen Bemerkungen hinzufügen, z. B. die, daß der Arbeitnehmer sich gut geführt hat, daß er zur Zufriedenheit des Arbeitgebers gearbeitet hat usw. Jedoch kann der Arbeitgeber zur Hinzufügung derartiger Bemerkungen n i c h t gezwungen werden.

Obige Bestimmungen beziehen sich nur auf das s c h r i f t l i c h e Zeugnis; mündlich dürfen Auskünfte jeder Art, auch nachteilige, über den Arbeitnehmer erteilt werden, sofern sie nur wahr sind.

Die Besteuerung des Lebensmittelhandels.

II. Großhandel.

Für den Großhandel beträgt der Umsatzsteuersatz allgemein 1 Prozent. Bevor wir näher auf den ermäßigten Satz eingehen, der für Lebensmittel des ersten Bedarfs ½ Prozent beträgt, müssen wir die Frage erörtern, was unter „Großhandel" zu verstehen ist, oder, richtiger gesagt, welche Bedingungen auf Grund der Vorschriften des Gewerbesteuergesetzes erfüllt sein müssen, damit gewisse Transaktionen als Engrosverkauf gelten können. Nach dem Gewerbesteuergesetz gilt als Großhandel der Verkauf von Waren an Kaufleute, Handelsvermittler oder Gewerbetreibende zum Weiterverkauf oder zur weiteren Verarbeitung, während der Verkauf an den Verbraucher als Kleinverkauf gilt. Sehr bemerkenswert ist beispielsweise, daß das polnische Gewerbesteuergesetz auch die Lieferung von Rohstoffen wie Kohle an Industrieunternehmen sowie sämtliche Lieferungen an den Staat und an Unternehmen der Selbstverwaltungen als Engrosverkauf ansieht. Eine weitere Bedingung, die das Gewerbesteuergesetz an den Großhandel knüpft, ist die, daß dieser durch vorschriftsmäßige Handelsbücher nachgewiesen werden muß. Von Kleinhändlern verlangt das Gewerbesteuergesetz keine Buchführung, obwohl sie auch diesen bei der Umsatzeinschätzung ungeheure Vorteile verschafft.

Im vorigen Aufsatz wurde näher ausgeführt, daß für Lebensmittel des ersten Bedarfs aus besonderen Gründen ermäßigte Umsatzsteuersätze Anwendung finden. Es ist auch schon gesagt worden, daß dieser Satz für den Großhandel ½ Prozent beträgt. Wir brachten schließlich eine genaue Aufstellung der Erzeugnisse, die als Lebensmittel des ersten Bedarfs gelten. Für alle dort aufgeführten Erzeugnisse gilt im Großhandel der ½prozentige Umsatzsteuersatz. Entsprechend der oben dargelegten Definition des Begriffes „Großhandel" ist jedoch für den Großhandel die Liste der Erzeugnisse des ersten Bedarfs noch zu ergänzen. Im Großhandel unterliegen demzufolge derselben Besteuerung wie Lebensmittel des ersten Bedarfs auch Rohstoffe, die zur Herstellung dieser Lebensmittel verwendet werden: Futtermittel, Brennmaterialien, verschiedene Mineralien u. a.

III. Export.

In der Finanzwissenschaft wird die polnische Umsatzsteuer als Verkehrssteuer bezeichnet; als solche wirkt sie auf den Warenverkehr hemmend ein. Wird diese Steuer auch bei Exporttransaktionen erhoben, so gleicht sie vollkommen Ausfuhrzöllen. Aus dieser Erkenntnis heraus bestimmte der polnische Gesetzgeber in Art. 3, Ziffer 15 des Gewerbesteuergesetzes, daß die Ausfuhr jeglicher polnischer Fertigwaren und Halbfabrikate umsatzsteuerfrei sei. Ferner wird in Art. 94 desselben Gesetzes der Finanzminister und der Minister für Industrie und Handel ermächtigt, im Bedarfsfalle diese Bestimmung auch auf die Ausfuhr von Rohstoffen auszudehnen. Diese Bestimmungen dürften eigentlich die Gewähr dafür bieten, daß die Umsatzsteuer nicht den Export polnischer Waren — es kommen hauptsächlich Lebensmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage — belastet. Man muß auch zugeben, daß die Regierung, namentlich in letzter Zeit, zwecks Hebung der polnischen Ausfuhr, eine ganze Reihe von Steuerbefreiungen für landwirtschaftliche Produkte erlassen hat. Die Politik der Regierung verteilt aber nicht die Interessen aller Wirtschaftskreise gleichmäßig. Der Kleinhandel wird durch die herrschenden etatistischen Tendenzen gewissen privilegierten Exportunternehmen gegenüber benachteiligt. Die Exporttätigkeit des Kleinhandels wurde beispielsweise dadurch erschwert, daß die Umsatzsteuerbefreiung des Exports von Fertigwaren und Halbfabrikaten bisher nur auf Grund vorschriftsmäßiger Handelsbücher erfolgte. Diese Bestimmung war in der Ausführungsverordnung zum Gewerbesteuergesetz enthalten und ist jetzt durch zwei Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichts vom 25. 4. 1930 und vom 21. 7. 1930 aufgehoben worden. Durch vorschriftsmäßige Handelsbücher muß jedoch die Ausfuhr von Rohstoffen nachgewiesen werden, die im Sinne der obigen Darlegungen als Großhandel gilt.

P.

Ist die Reichsbank verpflichtet, ihre Banknoten mit Vorkriegsdatum einzulösen?

Es gibt heute noch vielfach Sammler von alten Tausendmarkscheinen mit Vorkriegsdatum, die sich der stillen Hoffnung hingeben, daß diese Scheine noch einmal von der Reichsbank gegen Gold eingelöst werden. Diese Meinung stützt sich meistens auf den Wortlaut der Geldscheine mit dem Aufdruck: Eintausend Mark zahlt die Reichshauptkasse in Berlin ohne Legitimationsprüfung dem Einlieferer dieser Banknote. Auf Grund dieses Wortlauts gelangt man dann zu der Auffassung, daß darin ein Schuldversprechen enthalten sei und die Banknoten Schuldverschreibungen auf den Inhaber darstellen. Vor noch nicht allzu langer Zeit hatte das Reichsgericht Gelegenheit gehabt, zu der Frage der Goldeinlösungspflicht der Reichsbank gegenüber solchen Banknoten Stellung zu nehmen. Es handelte sich dabei um die Klage eines Inhabers von Reichsbanknoten gegen die Reichsbank und das Deutsche Reich auf Einlösung dieser im Jahre 1916 gegen Goldwerte erworbenen Banknoten im Verhältnis 1 Mk. = 1 Rm. Die mit diesen Banknoten verbundenen Probleme kamen so vor dem Obersten Gerichtshofe des Deutschen Reiches zu näherer Erörterung. (Rg. Bd. 125, S. 274 ff.)

Durch die Vorkriegsgesetzgebung waren die Reichsbanknoten (Art. 3 des Ges. v. 1. Juni 1909) ebenso Reichskassenscheine und Banknoten (§ 1 des Ges. v. 4. Aug. 1914) zu gesetzlichen Zahlungsmitteln erklärt worden, und die Goldeinlösungspflicht war bis auf weiteres aufgehoben worden. Die Folge dieser Gesetzgebung war nach einer vielfach im Schrifttum vertretenen Meinung die, daß die Reichsbanknoten nach Beseitigung ihrer Einlösbarkeit reine Geldzeichen geworden seien. Folgt man dieser Meinung, so kommt von vornherein weder eine Aufwertung der auf Mark alter Währung lautenden Banknoten in Frage, da nur die Geldschuld, nicht das Geld als solches aufgewertet wird, (Vgl. Mügel, Aufwertungsrecht S. 336) noch ein Recht auf Einlösung, sei es zu dem Goldwert, den sie zur Zeit ihrer Ausgabe hatten, sei es in Reichsmark, denn sie lauteten auf einen Betrag der früheren, inzwischen untergegangenen Markwährung und waren somit der Geldentwertung anheimgefallen. Auf Grund des § 3 des neuen Bankgesetzes vom 30. Aug. 1924 war 1 Billion dieser alten Währung einer Rm. gleichgestellt worden, und die Gültigkeit und Verfassungsmäßigkeit dieses Bankgesetzes ist, obwohl angezweifelt, vom Reichsgericht in ständiger Rechtsprechung ausdrücklich bejaht worden. (Vgl. Rg. Bd. 114 S. 27, Bd. 125 S. 278.) Die Reichsbank war auf Grund des § 3 dieses neuen Gesetzes verpflichtet, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen und in Reichsmark umzutauschen, mit Frist bis zum 5. Juni 1925, nach deren Ablauf sämtliche vor dem 11. Oktober 1924 ausgegebenen Reichsbanknoten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verloren haben. Nicht in Frage kam dabei eine unterschiedliche Behandlung der alten Noten je nach ihrem Ausgabedatum, auch kam es nicht darauf an, daß jemand vielleicht gegen Hingabe von Gold diese Noten erworben hatte.

Nun wurde aber, wie am Anfang schon hervorgehoben wurde, die Auffassung vertreten, daß es sich bei den alten Banknoten nicht um einfache Geldzeichen sondern um Schuldverschreibungen auf den Inhaber handele, für die eine öffentlichrechtliche Goldeinlösungspflicht (auf Grund des alten Bankgesetzes von 1875) oder eine privatrechtliche Schuld bestände, dem Einlieferer die Noten in Gold einzulösen. Nach der Ansicht des Reichsgerichts (Rg. Bd. 125 S. 275) ist diese Auffassung in bezug auf die Goldklausel zunächst unhaltbar, da sich die Goldeinlösungspflicht, die für die Noten als Geldzeichen angeordnet war und später aufgehoben wurde, nicht ohne weiteres auf Schuldverschreibungen auf den Inhaber ausdehnen läßt. Abgesehen hiervon ist aber die Goldeinlösungspflicht durch das schon erwähnte Gesetz v. 4. Aug. 1914 ebenso durch den § 52 des neuen Bankgesetzes v. 1924 aufgehoben. Zwar könnte man aus der Aufhebungsklausel mit dem Wortlaut „bis auf weiteres" eine vorläufige Suspension unter Anerkennung des Gläubigerrechts entnehmen (so Nußbaum, Das Geld, S. 32), und das Reichsgericht hat diese Annahme grundsächlich nicht verneint, aber aus den schon hervorgehobenen Gründen vertritt auch das Reichsgericht die im Schrifttum weit verbreitete Meinung, daß die Banknoten nicht als Schuldverschreibungen auf den Inhaber, sondern als reine Geldzeichen anzusehen sind und damit der Geldentwertung in dem schon hervorgehobenen Sinne verfallen sind.

Dr. M.

Steuer-Rundschau.

Verrechnung von Forderungen für Staatslieferungen mit rückständigen Steuern.

Kürzlich hat das Finanzministerium an die Finanzkammern, Zolldirektionen, Staatsmonopol- und Versicherungskontrollämter ein Rundschreiben erlassen, wonach sich dieselben vor der Bezahlung von Rechnungen der an die Regierung liefernden Firmen durch Nachfrage bei den zuständigen Steuerämtern zu vergewissern haben, ob diese Firmen ihre Steuerverbindlichkeiten erfüllt haben. Ist dies nicht der Fall, so sind die Rückstände in Abzug zu bringen und die entsprechenden Beträge den Steuerbehörden zu überweisen. Nur der Restbetrag darf dann an die Lieferanten zur Auszahlung gebracht werden. Wenn im Falle die Steuerrückstände die Höhe des gesamten Rechnungsbetrages übersteigen, kann eine Beschlagnahme der vollen Rechnungssumme erfolgen.

Die vom Gläubiger getilgten Schulden stellen ein steuerpflichtiges Einkommen dar.

Die Tilgung einer Schuld durch den Gläubiger stellt nicht eine Vermögenszurückerstattung im Sinne des Art. 7, Punkt 5 des Einkommensteuergesetzes dar und kann deshalb nicht als Einkommen der Position von der Bemessung der Einkommensteuer ausgeschlossen werden, da anderenfalls diese Niederschlagung zugunsten einer juristischen Person, wie zum Beispiel einer Aktiengesellschaft, erfolgt. (Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts vom 10. 10. 1930, Reg. Nr. 2558/28.)

Gelten nicht eintreibbare Forderungen als Verlust?

Forderungen, die nicht eintreibbar sind, darf der Kaufmann gemäß § 40 des Handelsgesetzbuches als Verlust ausbuchen. Diese Bestimmung ist für den, der vorschriftsmäßige Handelsbücher führt, bei der Einkommensteuerveranlagung von besonderer Bedeutung. Die Behörden verlangten aber bisher vom Steuerzahler den oft sehr schwierigen Nachweis, daß eine solche Forderung tatsächlich auch in Zukunft nicht eintreibbar ist. Das Oberste Verwaltungsgericht hat nun durch Urteil vom 21. November 1930 (Aktenreihen: L. Rej. 2449/28) entschieden, daß nicht der Steuerzahler sondern die Steuerbehörde Nachweis führen muß, daß ein Verstoß gegen die Vorschriften des Einkommensteuergesetzes vorliegt, wenn sie eine beanstandete Position dem Einkommen des Steuerzahlers zuschreiben will.

Anerkennung fremden Eigentums bei Vollstreckungen durch die Steuerbehörden.

Zu diesem auch von uns behandelten Thema wird der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Die Ostwirtschaft", dem Organ des Rußland-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, von ihrem Mitarbeiter, Freiherrn von Unruh, geschrieben:

„Eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in Warschau, I. Kammer, 187/29, hat in Handelskreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Es handelte sich in dem Falle um die Zwangsvollstreckung wegen rückständiger Steuern durch die Steuerbehörde, und zwar sind hierbei Gegenstände gepfändet worden, die dem Steuerschuldner nicht gehörten, vielmehr ihm nur von einer anderen Firma mietweise überlassen waren. Diese Firma hatte naturgemäß auf Freigabe ihres Eigentums geklagt, das Oberste Gericht hat jedoch die Klage abgewiesen mit der Begründung, daß die Verantwortlichkeit für die Industriesteuer jeden beweglichen Gegenstand belaste, welcher sich in dem Unternehmen befinde und mit dessen Betriebsführung verbunden sei, unabhängig davon, wem dieser Gegenstand gehöre.

Die Industrie- und Handelskammer in Warschau hat sich daraufhin mit einer ausführlichen Denkschrift an das Finanzministerium gewandt und darauf hingewiesen, daß auch bei Zwangsvollstreckungen rückständiger Steuer fremdes Eigentum respektiert werden müsse. Dieser Schritt ist von Erfolg gewesen. Es hat nämlich nunmehr der polnische Finanzminister der Industrie- und Handelskammer eine Erklärung vom 4. Dezember 1930, Nr. D. V. 18 214/1 zukommen lassen, des Inhalts, daß die staatliche Industriesteuer das gesetzliche Vorrecht der Befriedigung aus dem gesamten beweglichen Vermögen des steuerpflichtigen Unternehmens genieße, jedoch nur sofern, als die betreffenden Gegenstände Eigentum des Steuerschuldners seien. Hiernach ist mit Sicherheit anzunehmen, daß für die Zukunft bei eventueller Beschlagnahme fremden Eigentums, also auch von Waren, die unter Eigentumsvorbehalt oder in Konsignation geliefert sind, desgleichen auch bei Pfändungen von Gegenständen, welche der Steuerschuldner nur mietweise besitzt, ohne weiteres die Freigabe durch die Steuerbehörde erfolgen wird."

Wirtschaftsbrief aus Dänemark.

Nachdem die Wirtschaft Dänemarks zwei Jahre lang unter recht günstigen Verhältnissen, mit steigendem Beschäftigungsgrad und beträchtlicher Kaufkraft, hatte arbeiten können, blieb die Lage auch im vergangenen Jahr, obwohl ein Umschlag Ende 1929 angekündigt und erwartet wurde, noch eine ganze Weile so gut wie normal. Für das Hauptgewerbe, die Landwirtschaft, trat der Wendepunkt erst Mitte des Jahres infolge des Fallens der Speckpreise ein für die Industrie erst im Laufe des Herbstes. Seitdem ist die Arbeitslosigkeit bedeutend gestiegen, und es sind beinahe die Zahlen der Konjunkturkrisenjahre in der Mitte des vorigen Jahrzehntes erreicht. Dennoch hat Dänemark bisher die Wirkungen der Depression nicht in vollem Umfang zu spüren bekommen. In erster Linie liegt das daran, dass der Preisfall zuerst und am stärksten die Rohstoffe traf, was für Dänemark, in dessen Wirtschaft die Rohstofferzeugung eine untergeordnete Rolle spielt, einen Vorteil bot Erst als der Preisrückgang die fertigen Landwirtschaftswaren und später die Industriewaren erreichte, begann die nachteilige Entwicklung. Der Preisfall für die Futterstoffe, die Dänemark zur Erzeugung seiner landwirtschaftlichen Ausfuhrwaren benötigt, überwog ferner den Preisfall für diese Waren. Ausserdem ist die dänische Landwirtschaft durch die vorhergehenden günstigen Jahre gestärkt, wovon die Industrie, die ihren wesentlichsten Absatz im Lande selbst hat, Nutzen zog, und wodurch die Verhältnisse auf dem Geldmarkt erleichtert waren. Heute ist eine energische Verbrauchseinschränkung der dänischen Landwirte im Gange, was die Industrie ungünstig beeinflusst. Die Landwirtschaft selbst sieht sich vor eine Kraftprobe gestellt.

Der dänischen Wirtschaft im ganzen kommt es zugute, dass der Aussenhandel im vergangenen Jahre trotz des Preisfalls ungefähr den Wert des Warenumsatzes von 1929 aufrechterhalten konnte. Der Aussenhandel stand während der ersten 10 Monate des vergangenen Jahres an der Spitze des Aussenhandels der skandinavischen Länder. Der Wert der gesamten Ausfuhr inländischer Waren wird auf 1530 Millionen Kr. geschätzt gegen 1610 Mill. Kr. im Jahr vorher. Davon entfiel auf den Landwirtschaftsexport, der der Menge nach stieg, ein Wert von 1230 Mill. Kr. gegen 1285 Mill. Kr. 1929. Der Gesamtwert des Einfuhrüberschusses wird auf 130 Mill. Kr. geschätzt (gegenüber 80 Mill. Kr. i. V.), der Ausfuhrüberschusswert der Landwirtschaft auf 950 Mill. Kr. (960 i. V.). Namentlich die Ausfuhr nach Deutschland verringerte sich erheblich. Für die ersten 11 Monate belief ihr Wert sich auf 243 Mill. Kr. (310), während die Einfuhr aus Deutschland von 539 auf 546 Mill. Kr. stieg. Man erwartet für die Handelsbilanz zwischen Deutschland und Dänemark einen Aktivsaldo von etwa ¼ Milliarde Reichsmark. Auch die dänische Ausfuhr nach England ging etwas zurück. Ihr Wert sank von 884 auf 874 Mill. Kr., der Wert der Einfuhr von 243 auf 231 Mill. Kr. Das vorläufige Rechenschaftsergebnis des Landökonomischen Betriebsbureaus bezieht sich auf das Betriebsjahr 1929/30. Dieses Jahr verlief fast ebenso gut wie das Vorjahr. Der Verzinsungsprozentsatz war 5,8 gegenüber 6,5 Prozent i. V., der Reinertrag 144 Kr. pro ha gegenüber 160. Für Ende 1930 sind die — noch nicht vorliegenden — Zahlen natürlich beträchtlich niedriger. Die Ernte von 1930 war befriedigend, der Mengenertrag für Getreide lag 2 bis 3 Prozent unter dem Ertrag von 1929. Die Rübenfruchternte anderseits war etwa 10 Prozent, die Heuernte 50 Prozent höher als im Vorjahr.

Ein Vorteil der dänischen Landwirtschaft liegt in dem Umstand, dass die Wettbewerbsländer die dänischen Hauptwaren, Butter und Speck, voraussichtlich in Anbetracht der Qualität nicht mit gleich niedrigen Unkosten herzustellen vermögen. Eine der bestehenden Gefahren liegt darin, ob die beiden Hauptkunden, England und Deutschland, kaufkräftig bleiben, eine andere in der Unsicherheit, ob und wann England zum Protektionismus übergehen wird. Endlich droht der Wettbewerb der britischen Kolonialerzeugnisse. Das Nachlassen der Kaufkraft Deutschlands infolge seiner wirtschaftlichen Lage ist deutlich, während gleichzeitig sein Export, zum grössten Teil infolge des Reparationszwanges, in die Höhe getrieben ist. Bei dem letzteren Umstand ist zu berücksichtigen, dass die Kaufkraft Dänemarks bisher noch ziemlich normal war, dass aber dem deutschen Absatz entgegenwirken: die sehr energische Propaganda für den Kauf dänischer Industriewaren, die englisch-dänische Werbung für die Bevorzugung englischer Waren und die besonders von der jütländischen Landwirtschaft ausgehende Boykottbewegung gegenüber deutschen Industrieerzeugnissen, bei der der Verbraucher, nicht der Händler den Ausschlag gibt Die letztere Bewegung hat zwar nachgelassen, und von amtlicher Seite ist sie nicht unterstützt worden, sie kann aber nicht als erloschen gelten und kommt an manchen Stellen noch kräftig zum Ausdruck. Diese Agitation ist, abgesehen von den wachsenden englischen Bemühungen um den dänischen Markt, zurückzuführen auf den tief wurzelnden und starken Unwillen des d[illegible]schen Landwirts über die deutsche Zollpolitik, wobei dänischerseits meistens vergessen wird, dass die dänische Industrie von jeher in einigen Zweigen einen durchaus nicht ganz geringen Zollschutz geniesst, und die von Deutschland vertretene Auffassung des Meistbegünstigungsrechts. Der Gegensatz in der Auslegung der Meistbegünstigungsklausel hat in dem vorwiegend freihandelsfreundlichen Dänemark wirtschaftliche und zugleich innerpolitische Bedeutung (im Zusammenhang mit der Abwehr der protektionistischen Neigungen der Konservativen). Besonders ernst ist die Landwirtschaftskrise in Nordschleswig. Die Not ist dort gross. Die durch die günstigen Jahre erzielten Reserven werden bald ganz aufgebraucht sein.

Die Industrie ist, wie erwähnt, sehr abhängig von den Schwierigkeiten der Landwirtschaft. Zu den Besorgnissen wegen der steigenden Arbeitslosigkeit kommt die Befürchtung, dass Lohnherabsetzungen im Auslande die dänische Wettbewerbsfähigkeit verringern können. Von grosser Bedeutung für die Entwicklung der dänischen Industrie wird es, nächst der in erster Linie massgebenden Weltkonjunkturlage sein, ob neue Lohntarife zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ohne grössere Arbeitskämpfe zustande kommen werden.

Die Abstimmungsbedingungen der Aktionäre der Bank Polski.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski hat die Direktion derselben bekanntgegeben, dass das Abstimmungsrecht nur diejenigen Aktionäre besitzen, welche seit mehr als 4 Monaten vor der Generalversammlung als Aktienbesitzer eingetragen sind 25 Aktien haben eine Stimme, wobei eine Person insgesamt höchstens 500 Stimmen haben darf. Vertretungen der Aktionäre in der Generalversammlung sind zugelassen, sofern die Namen 3 Tage vor der Tagung der Direktion bekannt gegeben werden und von ihr keine Einwendungen erhoben worden sind.

Nebenbei bemerkt, zahlte die Bank Polski seit dem Jahre ihres Bestehens folgende Dividenden: 1924 für 8 Monate 12 Prozent, 1925: 15 Prozent, 1926: 10 Prozent, 1927: 14 Prozent, 1928: 16 Prozent, 1929: 20 Prozent. Für 1930 hat der Aufsichtsrat 15 Prozent genehmigt und diese Dividende der Generalversammlung vorgeschlagen.

Der Gipfel der Weltwirtschaftskrise überschritten?

Das Urteil der DD-Bank.

Im In- und Auslande mehren sich die Stimmen, die darauf hinweisen, dass der Gipfel der Weltwirtschaftskrise überschritten ist und dass nach der weltwirtschaftlichen Konjunkturbaisse auch wieder ein Aufstieg erfolgen muss. Jetzt äussert sich auch die Leitung der DD-Bank in ihrem letzten Monatsbericht in ähnlichem Sinne.

In dem Masse, wie sich im Verlaufe der letzten Jahre und Monate die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland und der Welt verstärkt haben, ist man allenthalben mit zunehmendem Nachdruck, ja geradezu mit wachsender Leidenschaftlichkeit daran gegangen, **den Ursachen der absteigenden Entwicklung nachzuspüren** und die Kräfte aufzudecken, deren Zusammenwirken den herrschenden Zustand herbeigeführt hat. Es darf gesagt werden, dass wir in Deutschland in dieser Beziehung heute ziemlich weit vorgedrungen sind, und mit einigem Optimismus mag man, in Anlehnung an ein bekanntes Wort, aus der vorhandenen Erkenntnis der Tatsachen und nicht zuletzt auch aus derjenigen der gemachten Fehler den Schluss ableiten, dass der erste Schritt zur Besserung bereits getan ist. Wie üblich, hatte besonders der Beginn des neuen Jahres der Presse, den wirtschaftlichen Verbänden und Interessenvertretungen, sowie zahlreichen öffentlichen Stellen Veranlassung gegeben, sich rückschauend und analysierend mit dem Stande der deutschen Wirtschaftskrise auseinanderzusetzen und den Versuch zu machen, aus der gewonnenen Erkenntnis Mittel und Wege zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot aufzuzeigen. So sehr dabei die Meinungen nach den theoretischen Grundanschauungen und auch nach der politischen Einstellung im einzelnen auseinandergehen mussten, herrscht doch Einmütigkeit darüber, dass die schweren Störungen im deutschen Wirtschaftsleben durch die Erschütterungen in der Weltwirtschaft ausserordentlich verschärft worden sind, und dass also die Ueberwindung der deutschen Krise, soweit sie ein Teil und eine Folge der Weltkrise ist, sich unserer eigenen Einwirkung weitgehend entzieht.

Die Tatbestände der Weltdepression dürfen heute als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Nach den letzten Veröffentlichungen hat die **Weltarbeitslosigkeit 20 Millionen Menschen erfasst**, eine Ziffer, die etwa so gross ist wie die der gesamten deutschen Arbeiterschaft. Es ist also praktisch eine Produktivkraft von einer Grösse, die derjenigen von ganz Deutschland gleichkommt, aus dem Produktionsprozess und der Versorgung der Welt mit Bedarfsgütern ausgeschaltet. Das ist ein Ausfall, von dem man annehmen sollte, dass er sich **bald in Gestalt von Lücken in der internationalen Bedarfsbefriedigung** bemerkbar machen müsste. Es ist denn auch wohl wenig zweifelhaft, dass im grossen und ganzen die internationale Industrieerzeugung, vor allem was Konsumgüter anbetrifft, auf einem Tiefstand angelangt ist, der kaum noch unterschritten werden kann. Die Grösse des künstlich zurückgestauten, also latent vorhandenen Bedarfs verträgt keine Steigerung mehr, und sie wird sich, wie das ähnlich auch in früheren Perioden der Fall gewesen ist, in dem Augenblick als ein kräftiger Impuls erweisen, in dem die sonstigen Voraussetzungen für eine Konjunkturwende gegeben sind.

Die geringsten Aussichten hierfür scheinen vorerst die europäischen und überseeischen Agrar- und Rohstoffländer zu bieten, die in ihrer Kaufkraft durch die Preisentwicklung auf das schwerste getroffen worden sind. Die Handelsbilanzen aller dieser Länder spiegeln für das verflossene Jahr sehr deutlich das Bestreben wider, den Wertausfall in der Ausfuhr, der zum Teil trotz gestiegener Exportmengen eingetreten ist, durch verminderten Verbrauch von Industrieerzeugnissen und entsprechende Einfuhrbeschränkung auszugleichen. Die Fertigwarenausfuhr aller Industriestaaten hat darunter ausserordentlich gelitten, am wenigsten noch diejenige Deutschlands, weil bei uns die zum Export treibenden Kräfte aus den verschiedensten Gründen stärker sind als in anderen Ländern.

Ein allgemeines Wiederanziehen der Weltmarktpreise für Rohstoffe und Lebensmittel ist auf absehbare Zeit kaum zu erwarten. Auf einzelnen Gebieten mögen Korrekturen eintreten, im ganzen aber wird der Druck auf die Märkte fortbestehen, der sich aus den übergrossen Vorratsbeständen und der nur sehr zögernd erfolgten Anpassung des Produktionsumfanges an den Verbrauch ergibt. Für die Rohstoffländer folgt daraus das Problem, **ihre Gestehungskosten dem gegebenen Preisstande anzugleichen.** Diese Aufgabe wird überall in zunehmendem Masse erkannt, und man sucht ihr durch Verbesserungen in der Produktionstechnik, in der Absatzorganisation und durch ähnliche Massnahmen gerecht zu werden. Tatsächlich sind sowohl bei der Lebensmittel- wie der Rohstofferzeugung in der Weltwirtschaft durch Verwendung moderner Maschinen und Verfahren grosse Fortschritte in der Richtung einer Verbilligung der Gestehungskosten erzielt worden. Die Frage bedarf noch der Klärung, wie weit überhaupt der eingetretene Preissturz auch dadurch bedingt worden ist, dass die veränderten Produktionskosten vielfach eine ganz neue Grundlage für die Preisbildung geschaffen haben. Ueberdenkt man diese Tatsachen und nimmt die technischen Fortschritte hinzu, die auch auf industriellem Gebiet das letzte Jahrzehnt in reicher Fülle gebracht hat, so muss man in der Tat Keynes beipflichten, wenn er angesichts der wirtschaftlichen Weltkatastrophe der Gegenwart darauf verweist, dass die Quellen der Natur genau so ergiebig und die Einfälle der Menschen genau so fruchtbar wie zuvor und das Tempo unseres Fortschritts im Sinne einer Lösung der materiellen Probleme des Lebens nicht weniger rasch geworden sei.

Gedankengänge und Zusammenhänge der gekennzeichneten Art müssen **zu dem beruhigenden Schluss führen, dass schliesslich auch die gegenwärtige Weltdepression die Keime zu ihrer Ueberwindung in sich trägt.** Was zu dieser Ueberwindung vor allem nötig ist, das ist nicht eigentlich die Notwendigkeit, die weltwirtschaftliche Gesamtproduktion einzuschränken — dazu zwingt die Grösse des vorhandenen Bedarfs nicht —, als vielmehr sie auf ihren verschiedenen Gebieten elastischer als bisher den Verwendungs-, also den Absatzmöglichkeiten, anzupassen und die Austauschhindernisse zu beseitigen. Es ist ebenso unsinnig, mit Gewalt an dem Produktionsumfang von Produkten festzuhalten, deren Konsum sich infolge von Veränderungen in der Technik oder in den Konsumgewohnheiten verringert hat, wie durch Ausschaltung der freien Konkurrenz künstlich Produktionsbedingungen zu schaffen, wo sie „natürlich" nicht gegeben sind. Solche Bestrebungen haben in allen Ländern die Produzentengruppen oder die Staaten zu falschen Massnahmen geführt und eine Politik der gegenseitigen Absperrung zur Folge gehabt, die keinem zum Vorteil gereicht. Für eine Lockerung des Protektionismus in der Welt scheinen sich allerdings solange wenig Aussichten zu bieten, wie die Depression in ihrer augenblicklichen Schwere lastet und den Entschluss zu grossen Umstellungen hemmt.

Zur Vollständigkeit muss auch an dieser Stelle auf die Störungen hingewiesen werden, die sich für den internationalen Güteraustausch aus der **falschen Gold- und Kapitalverteilung der Welt ergeben,** die vor allem aus den Kriegsschulden- und Reparationsverhältnissen herrührt. Auf der einen Seite verfallen grosse Teile des Welt-Goldbestandes der Hortung und werden der wirtschaftlichen Nutzbarkeit entzogen; auf der anderen bedeutet für Deutschland die Aufbringung der Reparationen einen chronischen Druck, der um so stärker wirkt, als er den Spitzenausgleich der Kapitalbilanz aus eigener Kraft unmöglich macht und dadurch die Gesamtbedingungen der Kapitalversorgung in potenzierter Form verschlechtert.

Die polnischen Staatsunternehmen im letzten Geschäftsjahr.

Das polnische Industrie- und Handelsministerium hat soeben einen Geschäftsbericht über die Entwicklung der staatlichen und ihm unterstellten Unternehmungen in dem letzten Geschäftsjahr veröffentlicht. Zum Ressort des Ministeriums gehören die staatlichen Stickstoffwerke in Chorzow und Mościce, die staatlichen Bergwerke in Brzeszcze, die staatlichen Naphthawerke „Polmin" in Drohobycz, die staatlichen Salzbergwerke, die staatliche Schiffahrtsgesellschaft, die polnisch-britische Schiffahrtsgesellschaft, die polnische Heeresagentur, die Bergwerksgesellschaft „Skarboferm", die Gesellschaft „Tarnoferm", die Gesellschaft für die Gewinnung von Potaschesalzen „Tesp" und die Blechhütte Huta blachownia.

Chorzow hat im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 11 247 320.88 zł erzielt, die staatliche Beteiligung am Gesellschaftskapital beträgt 86 Mill. Zł.

Mościce hat den Betrieb erst im abgelaufenen Jahr aufgenommen. Die staatliche Beteiligung beträgt 37,8 Mill. Złoty. Ausserdem haben die Stickstoffwerke in Mościce aus dem Fonds F der Stabilisierungsanleihe einen Betrag von 43,3 Mill. Złoty erhalten. Die Bergwerke in Brzeszcze erzielten im letzten Geschäftsjahr einen Reingewinn von 1,2 Mill. Złoty. Der Staat ist an den genannten Bergwerken mit einem Kapital von 14,2 Mill. Złoty beteiligt. Die Naphthawerke „Polmin" erzielten einen Reingewinn von 3,2 Mill. Złoty. Das Staatskapital ist in der Bilanz mit 15,1 Mill. Złoty angegeben. Die staatlichen Salzwerke erzielten einen Reingewinn von 1,1 Mill. Złoty bei einem Staatskapital von 23,6 Mill. Złoty. Die staatliche Schiffahrtsgesellschaft schliesst im letzten Geschäftsbericht mit einem Bilanzverlust von 591 125 Złoty bei einem Staatskapital von über 5 Mill. Złoty ab. Der staatliche Zuschuss betrug ausserdem 1,6 Mill. Złoty. Ueber die anderen Gesellschaften sind keine Ziffern angegeben, da dieselben mit gemischtem Kapital geführt werden.

Die P. K. O. 1930

Zu diesem Thema erteilte in einer Pressekonferenz der Präsident der P. K. O., Gruber, interessante Informationen, denen wir folgende Stellen entnehmen:

Das Berichtsjahr schliesst die P. K. O. mit einer beachtlichen Zunahme ihres Vermögensstandes, sowie mit einer Weiterentwicklung aller Abteilungen, sowohl mengen- als auch ziffernmässig ab. Von den wichtigsten Neuerungen sind anzuführen: die Einführung sogenannter stabiler Ueberweisungsaufträge. Dadurch ist es den Teilhabern im Scheckverkehr ermöglicht, periodisch ihre Gas- Elektrizitäts-, Krankenkassen- und andere Rechnungen zu regulieren. Charakteristisch ist, dass im Sparverkehr trotz der gegenwärtigen Wirtschaftskrise der reine Zuwachs an Sparkapital im Jahre 1930 ungefähr 79 Mill. Złoty ausmacht gegenüber nur 45 Mill. im Vorjahre. Die Zahl der am Sparverkehr Teilhabenden stieg im Laufe des Jahres 1930 um 159 707 und beträgt gegenwärtig inkl. der aus der Valorisierung stammenden Sparbücher 605 547. Die Liquidität muss auf Grund der Bilanzzusammenstellungen als äusserst günstig angesehen werden und drückt sich in einer Ziffer von rund 132 Mill. Złoty aus. Der Bilanzüberschuss beläuft sich auf 1 Mill. Złoty und ist höher als im Vorjahre. Der Scheckverkehr zeigt eine beachtliche Steigerung: die Zahl der Operationen für 1930 erreichte 34 Mill. Gleiches gilt für den bargeldlosen Umsatz. Berücksichtigt man die Kapitalien, die aus dem Spar- und Scheckverkehr der P. K. O. resultieren, und rechnet man noch die Ueberweisungen und Einlagen hinzu, so erhält man per 31. 12. 1930 eine Globalziffer von 504 Mill. Złoty Betriebskapital. Die Anlage und Fruktifizierung dieser Kapitalien wurde von der P. K. O. in äusserst vorsichtiger Weise sowohl hinsichtlich der Flüssigkeit als auch der Sicherheit und Rentabilität vorgenommen. Indem ein Teil des Kapitals als Kassenreserve in den eigenen Kassen und auf Girokonto in der Bank Polski und bei den Postämtern der P. K. O. festgelegt wurde, wurden die übrigbleibenden Gelder in einer für die Volkswirtschaft äusserst vorteilhaften Weise verwendet. Besondere Erwähnung verdient ferner die rasche Entwicklung der Lebensversicherungsabteilung. Im Laufe von kaum 2½ Jahren ihrer Tätigkeit gab die P. K. O. 40 000 Versicherungspolicen in einem Gesamtbetrage von rund 104 Millionen Złoty aus.

Polenanleihe einer englischen Versicherungsgesellschaft.

Aus London wird gemeldet, dass die englische Versicherungsgesellschaft „Prudential", welche sich bereits durch die Vermittlung ihrer polnischen Tochtergesellschaft „Przezorność" mit der Finanzierung verschiedener Objekte in Polen befasst hat nunmehr in einen engeren Kontakt zu der polnischen Bodenkreditgesellschaft und der Bodenkreditbank getreten ist Die englische Versicherungsgesellschaften gewährt den beiden Banken eine Anleihe von 30 Mill. Franken, welche zur Auszahlung der französischen Gruppe Dreyfus bestimmt ist. Der polnische Staat wird für die Anleihe die Garantie übernehmen. Die beiden polnischen Bankinstitute haben sich ihrerseits verpflichtet, ihre Klienten in sämtlichen Versicherungsangelegenheiten an die genannten Versicherungsgesellschaften zu empfehlen. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt sein, dass die englische Versicherungsgesellschaft auch sonst in Polen eine sehr geschickte Propaganda betreibt.

Neue Baconpreise.

Die Direktion des polnischen Baconsyndikats hat am 17. d. Mts. beschlossen, dass die Baconfabriken für das Halbfabrikat im Gewichte von 80—95 kg das Stück 1.20—1.25 zł pro 1 kg Lebendgewicht loco Fabrik zu zahlen haben, sofern die Ware vom Züchter direkt bezogen wird. Die Preise gelten bis Ende Februar 1931.

Verlängerung des Schweineexportabkommens mit Oesterreich.

Einer soeben erhaltenen Meldung zufolge sind die Verhandlungen zur Verlängerung des Abkommens über den Absatz polnischer Schweine auf dem Wiener Markt mit günstigem Erfolg beendet worden.

Schwierigkeiten bereitete die in den letzten Monaten festgestellte Ueberschreitung der Polen bewilligten Einfuhrkontingente. Seitens der österreichischen Vertreter wurde ein entsprechender Abzug von dem Kontingent für 1931 gefordert, doch soll auch hierüber bereits eine Einigung erzielt sein, so dass man die Unterzeichnung des Abkommens spätestens Ende dieser Woche erwartet.

Verlängerung der Gesamtpolnischen Kohlenkonvention.

Die neuen Satzungen der Gesamtpolnischen Kohlenkonvention sollen nach Beschluss der in Kattowitz soeben abgehaltenen Generalversammlung zum 1. März d. Js. in Kraft treten. Die Fristbestimmungen der Satzung sehen eine Verlängerung der Gesamtpolnischen Kohlenkonvention bis zum 1. April 1934 und eine automatische Weiterverlängerung um zwei Jahre vorbehaltlich vorheriger Kündigung vor.

Der Stand der polnisch-französischen Eisenbahnanleiheverhandlungen.

Das „schwierigste Stadium".

Die Warschauer „Ajencja Wschodnia" dementiert die Meldungen von einer Unterbrechung der polnisch-französischen Verhandlungen über eine 1-Milliarden-Anleihe für den Eisenbahnbau Ostoberschlesien—Gdingen. Die Vertreter des französischen Konsortiums (Schneider-Creuzot und Banque des Pays du Nord) befinden sich noch in Warschau und dürften Ende der Woche nach Paris zurückkehren, um mit ihren Auftraggebern über gewisse Anleihebedingungen zu konferieren. Wie aus den Mitteilungen der „Ajencja Wschodnia" hervorgeht, befinden sich die Anleiheverhandlungen gegenwärtig in ihrem schwierigsten Stadium, das der Festlegung der rein finanziellen Bedingungen der Transaktion gilt. Besondere Schwierigkeiten scheinen auch mit der Ausarbeitung von Modalitäten für die Tätigkeit der gemischten Gesellschaft verknüpft zu sein, die vom französischen Konsortium und dem polnischen Staat gegründet werden und den Betrieb der zu bauenden Eisenbahnmagistrale übernehmen soll.

Kommt die New Yorker Diskontsenkung?

Amerikanische Ueberlegungen.

Die New Yorker Federal Reserve Bank hat kurz vor dem Jahresultimo bereits eine Herabsetzung ihrer Diskontrate von 2½ auf 2 Prozent vorgenommen. Diesem Vorgehen ist dann die Bank von Frankreich gefolgt und dieser Tage auch die Schweizerische Nationalbank. Die New Yorker Diskontermässigung hat aber die Beunruhigung im amerikanischen Kreditbankgewerbe nicht zu bannen vermocht; neue Illiquiditäten haben sich als störend erwiesen oder drohen zu weiteren Schwierigkeiten zu führen. Ausserdem mögen in New York ebenso wie in der Schweiz grössere Konversionsprojekte des Staates oder staatlicher Organe eine Rolle spielen. Auch die Tatsache, dass das Vorgehen New Yorks international bisher nur verhältnismässig wenig Folge gefunden hat, ist offenbar der Anlass dafür, dass jetzt in New York erneut an die Möglichkeit einer Diskontsenkung gedacht wird.

Eine Politik der Gelderleichterung ist bereits seit längerer Zeit im Gange, eigentlich schon seit dem Zusammenbruch der Spekulation im Herbst 1929. Angesichts der starken Kreditengagements und Investierungen der Banken und angesichts der mit der konjunkturellen Abschwungsbewegung gleichlaufenden Unternehmungsunlust und der daraus resultierenden Vorsicht in der Gewährung neuer Kredite vermochten stärkere anregende Wirkungen von der Notenbankpolitik bisher nicht auszugehen; mildernde indessen vielleicht schon. Der Bedarf an Notenbankkredit ging mit der Einschränkung der Ausleihungen der Kreditbanken zurück; was sich z. T. auch saisonmässig erklärt. Die amerikanischen Notenbanken haben infolgedessen durch Open-market-policy versucht, aktiv erleichternd einzuwirken.

Von einer weiteren Herabsetzung der Diskontsätze bei den Notenbanken ist im gegenwärtigen Stadium der Konjunktur nichts zu befürchten. Ja, eine Politik niedriger Zinssätze ist sogar wichtiger Bestandteil einer Krisenerleichterungs- oder Behebungspolitik. Kreditpolitische Achtsamkeit wird erst dann erforderlich sein, wenn die Wirkungen der Notenbankpolitik eingesetzt haben. Ob man gegenwärtig besondere Erwartungen über rasche Wirksamkeit hegen darf, muss angesichts der noch bestehenden Unzulänglichkeit der Kreditbanken für eine anregende Notenbankpolitik — bei ihnen steht jetzt Liquidität und Sicherheit im Vordergrund! — abgewartet werden. Jede notenbankpolitische Aktivität hat jedoch zum mindesten psychologische Wirkungen, sowohl bei den Banken wie überhaupt in der Wirtschaft, und solche Einflüsse müssen im gegenwärtigen Stadium als besonders erwünscht betrachtet werden. Einstweilen handelt es sich bei den New Yorker Absichten nur um eine Diskussion; man wird sich aber darauf einzustellen haben, dass Diskontsätze von 1½ oder gar 1 Prozent, so ungewöhnlich sie auch scheinen mögen, in der Krise, namentlich in einer so heftigen und allgemeinen, durchaus gerechtfertigt und unbedenklich wären.

Märkte.

Vieh und Fleisch. Berlin, 29. Januar. (Amtlicher Bericht) Auftrieb: Rinder 1976, darunter Ochsen 422, Bullen 443, Kühe und Färsen 1111, Kälber 1475, Schafe 3156, ohne Kommission 140, Schweine 7986. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1203, Auslandsschweine 805. Für 1 Ztr Lebendgewicht in Reichsmark. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 53—55, sonstige vollfleischige jüngere 50—53, fleischige 46 bis 48, gering genährte 38—44. Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtw. 48—51, sonstige vollfl oder ausgemästete 46—48, fleischige 44—45, gering genährte 41—43. Kühe: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 36—42, sonstige vollfl. oder ausgemästete 28—34, fleischige 25—27, gering genährte 20—24. Färsen (Kalbinnen): vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw. 47—50, vollfleischige 42—46, fleischige 35—40. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 38—44. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 58—65, mittlere Mast- und Saugkälber 50—57, geringe Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Stallmast) 55 bis 58, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 52—55, 2. 38—43, fleischiges Schafvieh 45 bis 50, gering genährtes Schafvieh 34 bis 37. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 53—55, vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 53—55, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 53 bis 55, vollfl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 51—53, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfd. Lebendgewicht 48—50, Sauen 48. — Marktverlauf: Bei Rindern infolge geringen Auftriebs leicht angeregt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 3. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Transaktionspreise:

Roggen 390 to.	.7.50
Roggen 45 to	17.25
Braugerste 15 to	26.00

Richtpreise:

Weizen	20.00—20.75
Mahlgerste	19.25—20.75
Braugerste	25.00—27.00
Hafer	18.75 19.75
Roggenmehl (65%)	27.50
Weizenmehl (65%)	36.00—39.00
Weizenkleie	12.5 —13.50
Weizenkleie (dick)	14.50—15.50
Roggenkleie	11.50—12.50
Rübsamen	41. 0—43.00
Gänserich	45.00—50.00
Sommerwicke	28.00—31.00
Peluschken	30.00—33.00
Viktoriaerbsen	28.00—31.00
Serradella	55.00—62.00
Blaulupinen	19.00—21.00
Gelblupinen	27.00—30.00
Klee, rot	20 .00—300.00
Klee, weiss	330.00—370.00
Klee, schwedisch	180.00—210.00
Klee, gelb, ohne Schalen	110.00—125.00
Klee, gelb, in Schalen	58.00—65.00
Timothyklee	80.00—100.00
Raygras	95.00—110.00
Inkarnatklee	24. 0—27.00

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 363 to, Weizen 150 to, Gerste 30 to, Hafer 45 to.

Produktenbericht. Berlin, 31. Januar. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zum Wochenschluss kaum etwas verändert. Die Inlandszufuhren sind infolge der Witterungsverhältnisse nur mässig. Für Weizen besteht am Rhein weiter einige Kauflust, und auch die hiesigen Mühlen bekunden Interesse, so dass etwa 1 Mk. höhere Preise als gestern zu erzielen waren. Der Lieferungsmarkt, der im Vormittagsverkehr etwas niedrigere Preise als gestern nachmittag gezeigt hatte, war an der Börse wieder um 1—1.50 Mk. befestigt. Für Roggen besteht bei den Reporteuren etwas Nachfrage zur späteren Lieferung, das Preisniveau war im Promptgeschäft gut behauptet, die Lieferungspreise wiesen kaum Veränderungen auf. Weizen- und Roggenmehle liegen bei unveränderten Mühlenofferten nach wie vor ruhig. Hafer ist ausreichend angeboten, das Geschäft bleibt still. Gerste bei mässigem Angebot stetig, aber ruhig.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	31. 1.	30. 1.
5% Dollarprämien-Anleihe (II. Serie (5 Doll.)	55.00	54.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	48.00	48.00
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	69.75	68.00
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	96.50
% Stabilisierungsanleihe		—

Industrieaktien

	31. 1.	30. 1.		31. 1.	30. 1.
Bank Polski	153.00	152.00	Węgiel	—	33.00
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk Handl. i W	—	108.00	Polska Nafta	—	—
Bk Zachodni	70.00	70.00	Nobel Stand	—	—
Bk Zw Sp. Z	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	20.00	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	8.50
Spies	—	—	Norblin	30.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	11.50	11.50	Rohn	—	—
Brown Boveri		—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat		—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	101.00	—
W. T. F. Cukru	—	30.00	Herbata		—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe		—	Kijewski	—	
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	31. 1 Geld	31. 1. Brief	30. 1 Geld	30. 1.
Amsterdam	357.70	359.50	357.90	359.70
Danzig	172.78	173.64	172.77	173.63
Berlin*)	211.70	212.35	—	—
Brüssel	124.08	124.70	—	—
Helsingfors	—		—	—
London	43.2150	43.43	43.2150	43.43
New York (Scheck)	8.894	8.934	8.894	8.934
Paris	34.86	35.05	34.88	35.05
Prag	—	—	26.34	26.46
Rom	46.58	46.82	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.25	239.45	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	125.07	125.69
Zürich	171.96	172.82	172.07	172.93

*) Ueber London errechnet.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	3. 2.	31. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł.)	46.75G	46.75G
10% Eisenbahnanleihe (100 G. Franken)	—	
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	90.00 +
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	-	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	-
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	-
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G. zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	90.00 +	—
4% Konvertierungspfand d. P. Ldsch. (100 zł)	36.00G	36.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	52.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	

Industrieaktien.

	3. 2.	31. 1.		3. 2.	31. 1.
Bank Polski	—	149.00G	Hartwig C.	—	—
Bk Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk Przemysł.	—	—	Herzf. Viktor.	—	—
Bk Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk Handl.	—	—	Luban	—	-
P. Bk Ziemian	—	—	Dr. Roman May	30.00G	—
Bk Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow	—	—
Arkona	-	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	-	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skor	—	—	Unja	—	
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana		—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elektr.		-	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * ohne Umsatz.

Danziger Börse.

Danzig, 31. Januar. Reichsmarknoten 122.42. Złotynoten 57.71½, London 25.00, Dollarnoten 5.14½.
Am Devisenmarkt war das Pfund heute mit 25.00 für Scheck London notiert, Reichsmarknoten 122.42 Auszahlung Berlin 122.42, Dollarnoten 5.1399—1501. Złotynoten 57.66—77, Auszahlung Warschau 57.65—76.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Februar. (R.) Im Anschluss an die schwächere Vormittagstendenz zeigte auch der Beginn der Börse meist niedrigere Kurse. Verstimmend wirkte der Geschäftsbericht der A. E. G., der preussische Handelskammerbericht, die Verwaltungserklärung der Vereinigten Stahlwerke usw.. Der Reichsbankausweis per Ultimo Januar wurde als ziemlich normal bezeichnet. Das Geschäft war nicht erheblich, die Börse schritt zu Glattstellungen, während der Ordereingang stark nachgelassen hatte. Die Rückgänge betrugen ca. 2 Prozent, vereinzelt 3 bis 4 Prozent. Geld unverändert. Nach den ersten Kursen weiter schwächer.

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	3. 2.	31. 1.		3. 2.	31. 1.
Accumulator	—	—	Laurahütte	52.50	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenburg	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	47.50	—	Nordd. Wolle	37.37	35.75
Berger Tiefb.	—	194.75	Pöge Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelw.	—	-	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dt. Eisenhd	—	35.25	Sarotti	—	
Feldmühle	99.50	97.00	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Schl. Textil		—
Hohenlohe	—	—	Schub. u. Salz.	115.00	—
Humboldt	—	—	Stollb. Zink	—	37.00
Lahmeyer	38.25	—			

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 2. Februar. Auszahlung Posen 47—47.20 (100 Rm. = 211.86—212.77), Auszahlung Warschau 47.025—47.225. Auszahlung Kattowitz 47—47.20; grosse polnische Noten 46.875—47.275.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	3. 2.	31.		3. 2.	31. 1.
Dt. R. Bahn	85.25	84.50	Ges. f. e. Unt.	96.75	92.75
A. G. f. Verkehr	46.87	46.50	Goldschmidt	34.75	—
Hamb. Amer.	59.00	58.00	Hbg. Elkt. W.	102.75	—
Hamb. Südam.	118.00	—	Harpen Bgw.		70.00
Hansa	98.25	97.00	Hoesch	57.50	
Nordd. Lloyd	59.75	58.25	Holzmann	—	70.00
Al. Dt. Kr. Ants	96.25	96.50	Ilse Bergbau	158.25	
Barmer Bank	100.50	100.25	Kali Asch	127.25	122.75
Berl. Hls. Ges.	118.75	116.75	Klöcknerw	54.50	54.00
Com. u. Pr. Bk	109.75	109.25	Köln Neuess	63.25	60.00
Darmst. Bank	137.50	136.00	Mannesmann	60.75	59.00
Deutsch. Bank	108.00	108.75	Mansf. Bergb.	29.25	27.25
Disc. Ges.	—		Metallwaren	—	64.00
Dresdner Bank	110.00	109.00	Nat. Auto Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk	—		Obschl. Eis. Bd	—	37.50
Reichsbk. Neue	—	141.00	Obsch. Koksw.	64.75	63.25
Schulth. Patz.	149.12	146.00	Orenst. u. Kop.	40.00	—
A. E. G.	90.75	90.00	Ostwerke	—	—
Bergmann	96.00	—	Phönix Bgbau	53.25	51.50
Berl. Masch.-F.	31.00	30.00	Rh. Braunkoh.	152.00	—
Buderus	42.50	43.00	Rh. Elktr. W.	—	—
Cop. Hisp. Am.	257.00		Rh. Stahlw.	63.25	60.50
Charl. Wasser	81.00	79.50	Riebeck	—	—
Conti Cautch	106.00	99.00	Rütgerswerke	43.37	40.75
Daimler-Benz	19.37	19.75	Salzdetfurth	188.00	181.00
Dessauer Gas	103.25	101.87	Schl. Elek. W.	103.00	—
Dt. Erdöl-Ges.	58.75	55.00	Schuck u. Co.	103.25	—
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	162.00	156.25
Dynam. Nobel		—	Tietz. Leonh.	96.12	94.00
El. Lief.-Ges.	105.00	—	Transradio	—	123.50
El. Licht u. Kr.	98.25	96.50	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen Steink.	—		Ver. Stahlw.	56.37	53.50
I. G. Farben	124.75	120.00	Westeregeln	133.50	—
Felten u. Guill.	72.25		Zellst. Waldh.	85.50	82.25
Gelsenk. Bgw.	74.25	73.00	Otavi	29.87	29.50

	3. 2	31. 1.
Ablös.-Schuld	—	51.60
Ablös. Schuld ohne Auslösungsrecht	—	4.87

Amtliche Devisenkurse.

	31. 1. Geld	31. 1. Brief	30. 1. Geld	30. 1. Brief
Buenos Aires	1.281	1.285	1.280	1.284
Bukarest	2.497	2.501	2.497	2.501
Canada	4.197	4.205	4.198	4.206
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.413	20.453	20.416	20.456
New York	4.2035	4.2115	4.2045	4.2125
Rio de Janeiro	0.364	0.366	0.366	0.363
Uruguay	2.755	2.763	2.707	2.713
Amsterdam	168.95	169.29	169.05	169.39
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.59	58.71	58.60	58.72
Danzig	81.61	81.77	81.62	81.78
Helsingfors	10.577	10.597	10.578	10.598
Italien	22.005	22.045	22.01	22.05
Jugoslavien	7.418	7.432	7.420	7.434
Kopenhagen	112.39	112.61	112.40	112.62
Lissabon	18.83	18.87	18.83	18.87
Oslo	112.35	112.57	112.37	112.59
Paris	16.468	16.508	16.468	16.508
Prag	12.44	12.46	12.442	12.462
Schweiz	81.235	81.395	81.295	81.455
Sofia	3.047	3.053	3.048	3.054
Spanien	43.16	43.24	42.93	43.01
Stockholm	112.52	112.74	112.52	112.74
Tallinn	111.78	112.00	111.78	112.00
Budapest	73.35	73.49	73.39	73.53
Wien	59.10	59.22	59.11	59.23
Kairo	20.93	20.97	20.93	20.97
Reykjawik 100 Kronen	91.98	92.16	91.98	92.16
Riga	80.87	81.03	80.87	81.03
Kaunas (Kowno)	41.96	42.04	41.96	42.04
Warschau	-	—	—	—

Inowrocław

z. Stadtverordnetenversammlung. Gleich nach Eröffnung der ersten im neuen Jahre am Donnerstag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Przybyszewski, mit, daß laut Reskript des Herrn Posener Wojewoden die Stadträte Matuszkiewicz und Krantz zur Disposition gestellt und ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist. Darauf erfolgte die Wahl des Präsidiums, und zwar wurde als Vorsitzender Rechtsanwalt Przybyszewski, als stellvertretender Vorsitzender Direktor Kreißner, als Schriftführer Herr Gotowala und als stellvertretender Schriftführer Herr Lisiecki gewählt. Hierauf verwies Stadtpräsident Jankowski auf die in der Hetzpresse gegen den Magistrat erhobenen Vorwürfe, die er sämtlich zurückwies und richtigstellte. Dann wurden als Delegierte für den in Katowice stattfindenden Kongreß polnischer Städte die Herren Przybyszewski und Jankowski gewählt. Zur Kenntnis wurde genommen, daß der Bankier Ludwig Gumpel aus Bernburg einen

Prozeß gegen den Magistrat Inowrocław

in der Angelegenheit der Terraingesellschaft angestrengt hat. Es wurde beschlossen, den Prozeß abzuwarten.

Wonarowitz

lc. Aus bisher unbekannter Ursache brach in Rejowo am Donnerstag, dem 29. d. Mts., ein Brand in den Gebäuden des Landwirts Edmund Dziela aus, der leicht hätte größeren Umfang annehmen können. Dem Brande fiel die Scheune, zum Teil noch gefüllt mit Getreide und Stroh der diesjährigen Ernte, zum Opfer. Der entstandene Schaden beträgt 5000 Złoty, ist jedoch zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es ist dies schon der zweite Brand aus der letzten Zeit in Rejowo.

lc. Kürzlich wurden der Herrschaft Stablewski auf Lukowo zwei Pferde gestohlen. Diese wurden nun im Walde von der hiesigen Polizei gefunden. Die Täter, die wohl gemerkt hatten, daß man ihnen auf der Fährte sei, haben diese dort unangebunden stehen lassen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neubrießen

pr. Ein dreifaches Fest wurde hier am Donnerstag gefeiert: das 25jährige Bestehen der Brennereigenossenschaft, das 25jährige Bestehen des Spar- und Darlehnskassenvereins und das Gründungsfest des Landwirtschaftlichen Vereins. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Chorgesang: „Brüder reicht die Hand zum Bunde", und zwar in exakter und ausdrucksvoller Weise unter sicherer Leitung des Lehrers Neils. Dasselbe trifft auch von den weiter zum Vortrag gelangenden Gesängen zu. Nach dem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog begrüßte der Vorsitzende der Brennereigenossenschaft, Fritz Eldau jr., die den Saal bis zum letzten Platz füllenden Festteilnehmer, namentlich auch die Vertreter des Verbandes deutscher Genossenschaften und der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. Er gab dann einen kurzen Abriß der Geschichte der Brennereigenossenschaft und ging mit einigen Worten auf die Arbeit der Spar- und Darlehnskasse und des Landwirtschaftlichen Vereins ein. Verbandsrevisor Müller überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Verbandes deutscher Genossenschaften und schilderte dann eingehend die Bedeutung der Arbeit der Spar- und Darlehnskassen. Seitens der Brennereigenossenschaft wurde dem Brennereiverwalter Henke in Ansehung seiner langjährigen wertvollen Dienste eine Ehrenurkunde überreicht und seitens der Spar- und Darlehnskasse eine solche Herrn Friedrich Eldau sen., der seit Gründung diesem Verein angehört, ihre Bestrebungen immer mit Eifer unterstützt hat und seit 1920 Vorsitzender des Aufsichtsrats ist. Ein dreiaktiges Lustspiel „Raiffeisen hilf" zeigte, wie durch festen Zusammenschluß die Bauern eines Dorfes einen der ihren davor bewahren, den Hof als Bettler verlassen zu müssen und die drohende Verschuldung verschiedener anderer Bauern abwenden und den gesamten Wohlstand im Dorfe heben. Als Vertreter der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft beglückwünschte Bezirksgeschäftsführer Pirscher die beiden Jubilarorganisationen sowie den jungen Landwirtschaftlichen Verein. Er führte aus, wie in geschickter Ausnutzung der Einrichtungen des Genossenschaftsverbandes, der die Mitglieder besonders in geschäftlicher Hinsicht fördert, und dessen Schwesterorganisation, der Welage, der die berufliche Förderung der Landwirte obliegt, das Ueberstehen der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage erleichtert werden könne. Es folgten noch einige Gesangsvorträge, zwei flott gespielte Einakter, die viel Beifall fanden, und ein sehr hübscher Reigen. Alle Festteilnehmer werden den Eindruck mitgenommen haben, schöne Stunden erlebt zu haben, zumal auch weiterhin beim Tanz das Fest in schönster Harmonie verlief.

Ostrowo

+ Seines Amtes enthoben! Laut Verfügung eines Urteils des Posener Verwaltungsgerichts ist der hiesige Erste Bürgermeister Stanislaw Musielak seines Amtes ohne jegliche Entschädigungsansprüche entsetzt worden. Musielak wurde bereits im Juli 1928 durch Verfügung des Wojewoden außer Amt gesetzt; das somit beendigte Disziplinarverfahren dauerte zweieinhalb Jahre.

Posener Kalender

Wohin gehen wir heute?

Theater:

Teatr Wielki.

Dienstag, 3. 2.: Ballettabend „Die Millionen des Harlekins" und Rhapsodie von Liszt".

Revue-Theater.

Täglich: „Fort mit der Nacktheit". Beginn der Vorstellungen um 7 und 9 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Sport und Liebe".
Casino: „Die Geliebte des Maharadscha".
Colosseum: „Das Geheimnis des chinesischen Pantöffelchens".
Metropolis: „An der arabischen Front".
Odeon: „Sündige Liebe".
Renaissance: „Der Mensch ohne Nerven".
Słońce: „Offizier Armand". — Ramon Novarro.
Wilson: „Wachtmeister Tagiejew".

Nachdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 31. Januar bis 7. Februar. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18, Apteka im. Marcinkowskiego, ul. Nowa. Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Marsz. Focha 72. Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 4. Februar

Größtenteils trübe bei mäßigem Frost. Keine oder nur unwesentliche Schneefälle. Oestliche Winde.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 5. Februar.

Posen. 7: Morgengymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 12: Zeitsignal. 12.35: Von Warschau: Konzert für die Schuljugend. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.45: Von Warschau: Kammerkonzert. 19: Viertelstunde Humor. 20.15: Beiprogramm. 20.30: Solistenkonzert. 21.30: Von Lemberg: Hörspiel. 22.15: Gesangsstunde.

Breslau-Gleiwitz. 9: Von Leipzig: Schulfunk. 15.35: Kinderfunk. 16: Das Buch des Tages. 16.15: Kammermusik. 18.10: Stunde der Arbeit. 18.35: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Zeitgemäße Abendunterhaltung. 20.05: Von Königsberg: Orchesterkonzert. 21: Deutsche Welle: Zur Volksgesundung durch Selbsthilfe. 22: Zeit. Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.40—0.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 9: Von Leipzig: Schulfunk. 10.10: Schulfunk. 12: Neuaufnahmen (Schallplatten). 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 16.30: Von Berlin: Konzert. 18.30: Hochschulfunk. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: Von Köln: Aus Werken von Puccini. 21: Zur Volksgesundung durch Selbsthilfe. 22 bis 0.30: Uebertragung von Berlin. 22: Nachrichten, Anschl. bis 0.30: Tanz usw.

Filmschau

„An der arabischen Front".

Das Kino „Metropolis" bringt augenblicklich diesen Film heraus, den man (trotz verschiedener Vorbehalte) durchaus empfehlen kann. Die französische Fremdenlegion — einer der Schandflecke der „grande nation" — gibt das Thema für den Film, die Fremenlegion, in der schon mancher in einem Augenblick der Verzweiflung Zuflucht gesucht hat, in die schon Hunderte und Aberhunderte gelockt wurden. Erschütternde Bilder zeigt der Film vom Leben der unglücklichen, geplagten Legionäre unter Afrikas heißer Sonne; Hans Stüwes Spiel gibt dem Film Niveau. Sehr gut wird auch der Kriminalkommissar dargestellt, während Eva Bernes Spiel nicht befriedigt. Aus der Rolle war zweifellos mehr herauszuarbeiten.

Die Begleitmusik war im großen und ganzen gut gewählt, einige Stellen waren aber selten schwach. Sehr gut klappten die Einsätze. gh.

„Leutnant Armand".

Eine Episode aus dem Frankreich von 1815 im Kino „Słońce". Der nach Elba verbannte und plötzlich wiederkehrende Napoleon gibt der Handlung den Rahmen, der glutäugige Frauenliebling Ramon Novarro in der Rolle eines dem Kaiser treu ergebenen Gardeleutnants den aufregenden Inhalt. Das Publikum findet in dem Film alles, was sein Herz begehrt: Liebe, Mißverständnisse, kühne Männertaten, ergreifende Sehnsuchtslieder, galoppierende Rosse, lyrische Intermezzos am Busen der Natur, einen verfolgten, aber zum Schluß natürlich triumphierenden Helden, mit fast beängstigendem hundertprozentigen Kavalierstum, eine süße Maid mit lieblichen Kulleraugen, eine singende und von der Jugend träumende Tante, einen verdammenswerten Bösewicht, dessen Bosheit nur noch durch seine Trottelhaftigkeit übertroffen wird, kurz, eine Auslese von Reizen, die die Zuschauer denn auch in hellen Haufen anlockt.

Kempen

§ Heut vormittags, als drei Polizisten 4 junge Banditen, die beim Kaufmann Bytoński Mehl und Roggen vor einigen Tagen gestohlen hatten, vom Gefängnis zum Verhör ins Gericht führten, entlief einer dieser jungen Banditen. Die sofort aufgenommene Verfolgung ist bisher fruchtlos geblieben.

nummer nicht ausreichen würde, um die vielen Photographien aufzunehmen.

Der „Kurjer Codzienny" veröffentlicht weiter ein Plakat der Hitlerleute und eine Photographie des bekritzelten Autos der Polnischen Theatergemeinde. Schön! Soll man nun die Photographien von Hohenbirken oder von Aufrufen des Aufständischenverbandes dagegenhalten?

Führen wir doch die Dinge einmal auf ihren realen Hintergrund zurück. Das Krakauer Hetzblatt reizt die öffentliche Meinung Polens auf, indem es die drei erwähnten Dinge, die verspätete Genehmigung für eine ungewöhnliche Namenseintragung, ein Hitlerplakat und eine Photographie eines bekritzelten Autos anführt.

Glückliche polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien, der nicht mehr an Dingen geschicht, die die öffentliche Meinung Polens aufreizen könnten!

Der Berliner Presseball.

Berlin, 2. Februar.

Der Presseball, zu dem der Verein Berliner Presse am Sonnabend abend eingeladen hatte, bewährte wieder seinen Ruhm als die größte und glänzendste gesellschaftliche Veranstaltung der Reichshauptstadt. Der Verein hatte ernsthaft erwogen, den Ball wegen der schlechten Wirtschaftslage diesmal ausfallen zu lassen und nur mit Rücksicht auf seine heute doppelt in Anspruch genommene Wohltätigkeitskasse, die hauptsächlich durch die Einnahmen des Presseballs gefüllt wird, hiervon Abstand genommen. Der Erfolg hat ihm auch recht gegeben, denn wenn vielleicht der Zuschnitt des Balles etwas einfacher war als in früheren Jahren, was ihm übrigens keineswegs zum Nachteil gereichte, so hatte sich die Zahl der Besucher sicherlich nicht vermindert. Wieder waren es zwischen 5000 und 6000 festliche erregte Menschen, die das babylonische Gewirr der großen und kleinen Säle des Zoologischen Gartens bevölkerten, sei es, daß sie dem Tanz huldigten oder dem Wein, sei es dem Glücksspiel an der mit dreieinhalbtausend Gewinnen ausgestatteten Tombola oder aber der Neugier, die sie immer wieder zu den politischen, literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Berühmtheiten hintrieb, die eine weise Regie so in den Ehrenlogen verteilt hatte, daß der schlichte Erdenbürger sie in nächster Nähe betrachten konnte. Die Neugierigen kamen auch reichlich auf ihre Kosten, denn man sah u. a. den Reichskanzler, die Reichsminister Groener, Dietrich, v. Guérard, die Staatsminister Grimme und Schmidt, dazu die Gesandten der Länder, den Prinzen Heinrich der Niederlande und vom Diplomatischen Korps den neuen russischen Botschafter sowie den österreichischen, den schwedischen und den südslawischen Gesandten. Außerdem war fast alles vorhanden, was heute das künstlerische Berlin ausmacht. Bedenkt man noch, daß dieser Ball sich wieder als ein Treffpunkt für weite Kreise des geistigen Deutschlands, ja des Auslands, erwies und daß er selbstredend auch die größte Modenschau der winterlichen Saison darstellte, so dürften alle Teilnehmer irgendwie auf ihre Kosten gekommen sein. Der Mode war diesmal auch der Almanach gewidmet, der zu den feststehenden Einrichtungen des Presseballs gehört; er brachte in launigen Aussprüchen allerlei Wünsche, die von bekannten Männern und Frauen der Feder hinsichtlich der Kleidung des jeweils anderen Geschlechts gehegt werden. Wenn man sich auf der Heimfahrt in den Inhalt vertiefte, erkannte man bald, daß auch auf diesem Gebiet die Meinungen heute weit auseinandergehen. Am besten hat uns das Wort von Wolfgang Götz gefallen: „Lernen, uns selbst zu tragen."

Eisenbahnunglück.

Paris, 3. Februar. (R.) Nahe der italienisch-schweizerischen Grenze ereignete sich ein Eisenbahnunglück. In einem Tunnel stieß ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen. 3 Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt. Da die Maschinen der beiden Züge völlig ineinandergeschoben waren, mußte der Tunnel vorübergehend gesperrt werden.

Aus der Republik Polen.

Der nationale Klub.

Warschau, 3. Februar. Der Nationale Klub hat die Mitglieder des Parlaments zu einer Sitzung für Mittwoch um ein Uhr und nachmittag 5 Uhr zusammenberufen.

Gegen Major Kubala.

Warschau, 3. Februar. Die Voruntersuchung gegen Major Kubala ist beendet worden. In allernächster Zeit wird die Hauptverhandlung gegen ihn stattfinden. Major Kubala ist wegen Ungehorsam angeklagt.

Ministerpräsident Slawek.

Warschau, 3. Februar. Der Ministerpräsident Slawek ist nach Wisla — in der Tatra — gefahren, um dort den Herrn Staatspräsidenten aufzusuchen.

Herabsetzung der Beamtengehälter?

Warschau, 3. Februar. Bei der Annahme des Finanzgesetzes in der Haushaltskommission sind, nach Meldungen der polnischen Presse, Verbesserungsanträge der Nationaldemokraten gefallen. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Czuma, die Diäten der Abgeordneten und Senatoren herabzusetzen. Der Abg. Wyrzykowski brachte einen Antrag ein, die Gehälter der Beamten herabzusetzen. Der Antrag gibt der Regierung in der Frage der Beamtengehälter freie Hand. Für diesen Antrag stimmten die Regierungsparteien, die Bauernpartei und die Ukrainer.

Minister Wysocki in Berlin.

Warschau, 3. Februar. Am Sonnabend nachmittag traf der neue polnische Gesandte, Minister Dr. Wysocki, in Berlin ein. Auf dem Bahnhof wurde der neue Gesandte, der mit seiner Gattin gekommen war, vom stellvertretenden Chef vom Protokoll, verschiedenen hohen Beamten des deutschen auswärtigen Amtes — unter denen sich der für Warschau vorgesehene deutsche Gesandte — der Dirigent im Auswärtigen Amt, Herr von Moltke, befand, des diplomatischen Korps begrüßt. Die Vertreter der Generalkonsulate in Berlin, die Vertreter der Presse und auch der polnischen Kolonie waren gleichfalls vertreten.

Die polnischen Vorstellungen im Fall Gruse.

Warschau, 3. Februar. (R.) Zum Fall Gruse veröffentlicht das Regierungsblatt, die „Gazeta Polska" folgende Mitteilung: Die polnische Regierung hat ihrer Gesandtschaft in Berlin Auftrag gegeben, bei der Reichsregierung die Landung des deutschen Fliegers Hans Gruse zu erörtern und auf die Bewegung in der öffentlichen Meinung Polens hinzuweisen, die durch die Ueberfliegung der polnischen Grenze durch einen deutschen Flieger hervorgerufen worden ist.

Kommt es zur orthodoxen Synode?

Aehnlich, wie im vorigen Jahre, wird auch diesmal bekannt, daß für die zweite Hälfte des Februar die Synode der orthodoxen Kirche in Polen einberufen worden sei. Nach näheren Mitteilungen werde sie in Warschau stattfinden und Erzbischof Alexius, der Kanzler der Synode, weilt bereits in Warschau, um alle nötigen Vorbereitungen zu treffen. Im vorigen Jahr wurde trotz ähnlicher Vorbereitungen die Synode 14 Tage vorher verboten, da die Regierung nicht vertreten gewesen sei. Ob diesmal nach einem Jahr der Verzögerung die Synode stattfinden wird, bleibt vorläufig zweifelhaft, obwohl inzwischen schon die verschiedensten Annäherungsversuche zwischen Kirche und Regierung stattgefunden haben.



Zum 10. Todestage Carl Hauptmanns.
Der Dichter und Denker Carl Hauptmann, ein Menschengestalter von seltener Eigenheit und Kraft, ist am 3. Februar 1921 in Schreiberhau, seiner schlesischen Heimat, gestorben.

Das Erdbeben auf Neuseeland

Sidney, 3. Februar. (R.) **Im hiesigen River-Viev-Observartorium wurden heute früh Erdstöße von furchtbarer Stärke verzeichnet, wie sie seit dem 17. Juni 1929 nicht wahrgenommen wurden. Die Stöße begannen um 8.51 morgens und dauerten zwei Stunden lang. Es kann sich ganz offenbar nur um das bereits gemeldete Erdbeben in Neuseeland handeln. Drahtlose Berichte von Schiffen bestätigen, daß auf der Nordinsel von Neuseeland schwerer Schaden angerichtet wurde, besonders in der Umgegend von Napier.**

Napier, 3. Februar. (R.) Auf Neuseeland richtete das Erdbeben sehr schweren Schaden an. Betroffen wurde hauptsächlich die Ostküste der nördlichen Inseln. So wird gemeldet, daß in Napier alle Steingebäude zerstört wurden. Zahlreiche Feuersbrünste sind in der Stadt ausgebrochen. Weiter wird gemeldet, daß der Meeresboden bei Napier sich gesenkt habe. Bisher liegen nur kurze, funkentelegraphische Meldungen über die Erdbebenkatastrophe vor, da die Kabelleitungen zerstört sind. Es wird befürchtet, daß Tausende von Einwohnern ohne Unterkunft sind. Kriegsschiffe mit Aerzten, Krankenpflegerinnen und Verbandsmaterial sind nach Napier unterwegs.

Die Grippe.

Berlin, 3. Februar. (R.) Ueber die Ausbreitung der Grippe in Deutschland will das Reichsgesundheitsamt nähere Feststellungen machen. Es hat deshalb an verschiedenen größeren Ortskrankenkassen und Betriebskrankenkassen sich mit der Bitte gewandt, über den täglichen Zugang an Grippekranken zu berichten. Aus den bisher vorliegenden Antworten dieser Krankenkassen ergibt sich, daß in Bremen, Köln und München ein Ansteigen an Grippekranken und Grippesterbefällen über das um diese Zeit übliche Maß nicht zu verzeichnen ist. Die allgemeine Ortskrankenkasse Leipzig berichtet, daß seit Ende Dezember 1930 die Zahl der Grippefälle ständig steige. In Hamburg wird diese Zunahme seit dem 22. Dezember beobachtet und in Berlin seit Anfang dieses Jahres, doch hat in Berlin der Zugang an Grippekranken in den letzten Tagen schon wieder abgenommen. Dagegen ist in Hamburg und Stuttgart ein weiteres Ansteigen zu verzeichnen. Der Verlauf der Krankheit wird allgemein als gutartig bezeichnet.

40 Jahre unschuldig im Zuchthaus

Dessau, 2. Februar.

Vor 40 Jahren wurde in Drosa (Kreis Köthen) eine Frau ermordet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen jungen Mann, namens Theermann, der der Erbe der Frau war. Er bestritt aber die Tat und lenkte den Verdacht auf seinen Pflegevater, den Gastwirt Theermann, in Reupzig, der verhaftet wurde. Der alte Theermann beteuerte ebenfalls seine Unschuld und nannte drei Zeugen, die bekunden sollten, daß er zurzeit der Tat in seiner Wirtschaft war. Zwei der Zeugen bekundeten, daß sie nicht in der Wirtschaft gewesen seien, der dritte jedoch beschwor, Theermann sei in der Tat in seiner Gastwirtschaft gewesen. Der Gastwirt wurde daraufhin freigesprochen. Die Ermittlungen wurden wieder aufgenommen und der junge Theermann wiederum unter Mordanklage gestellt. An der Verhandlung wurde Theermann auf Grund eines Indizienbeweises zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er über 40 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte, gestand nun ein Einwohner aus Schönebeck, den Mord bei Drosa verübt zu haben. Theermann wurde sofort aus dem Zuchthaus entlassen.

Deutsches Reich.

Waffensuche in politischen Verkehrslokalen.

Berlin, 3. Februar. (R.) Das verschärfte polizeiliche Vorgehen gegen solche Lokale, die in Verdacht stehen, von politischen Kampfverbänden als Sammelpunkte bei Straßenexzessen benutzt zu werden, hat im Sinne der Ausführungen, die der Polizeipräsident gestern einem Mitarbeiter des W. T. B. gegenüber gemacht hat, bereits begonnen. In Charlottenburg, einem Schauplatz der letzten blutigen Zusammenstöße, sind in der vergangenen Nacht von 2 Durchsuchungskommandos der Abteilung 1 A sämtliche im Bereiche des 125. Polizeireviers belegenen politischen Verkehrslokale nach Waffen durchsucht worden. Es handelt sich um 5 Lokale, die von Nationalsozialisten, und um 8, die von Kommunisten als Sammelpunkt benutzt wurden. In einem nationalsozialistischen Lokal in der Hebbelstraße wurden ein Nationalsozialist, der eine Schußwaffe bei sich trug, und drei Nationalsozialisten, die Hieb- und Stichwaffen besaßen, zwangsgestellt und der Abteilung 1 A zugeführt. In einem kommunistischen Lokal wurde ein herrenloser Dolch sowie ein Schlagring beschlagnahmt.

Der internationale Freidenkerkongreß, der August dieses Jahres in Warschau abgehalten werden sollte und dazu die Genehmigung des polnischen Innenministeriums erhalten hatte, soll wegen der politischen Lage in Polen jetzt in Deutschland stattfinden.

Aus anderen Ländern

Dockarbeiterstreik.

Paris, 3. Februar. (R.) **In der nordfranzösischen Hafenstadt Le Havre streikt ein Teil der Dockarbeiter, weil die Unternehmer eine von den Arbeitern verlangte Entschädigung nicht bewilligten.**

Die Riesenschlange im juristischen Seminar.

Wien, 3. Februar. (R.) In der Wiener Universität herrschte gestern nachmittag eine gewisse Aufregung. Eine Rieseneidechse und eine Riesenschlange, die seit Monaten im Institut zu Forschungszwecken gehalten werden, waren gestern aus dem im zweiten Stock der Universität gelegenen Zoologischen Institut entflohen und durch die Rohrleitung der Zentralheizung in die Räumlichkeiten des rechtswissenschaftlichen Seminars gelangt. Während die Eidechse vom Personal auch bald aufgefunden und gefangen werden konnte, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Riesenschlange habhaft zu werden. Die Riesenschlange, übrigens ein selten schönes Exemplar ihrer Gattung, hat bereits vor einigen Monaten denselben Weg in das rechtswissenschaftliche Seminar genommen. Damals war das Tier gleichfalls durch die Dampfheizungleitung gekrochen und blieb viele Stunden unauffindbar. Der Hunger trieb es schließlich dazu, seinen Käfig freiwillig wieder aufzusuchen. Man vermutet, daß die Schlange sich in der Nähe der Kesselanlagen verkrochen hat.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Erich Loewenthal.** Für die Teile: Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Schweres Explosionsunglück in Honduras.

Neuyork, 2. Februar. (R.) Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Tegucigalpa (Honduras) ereignete sich auf der neuen Automobilstraße von Tegucigalpa nach Danli, die erst heute vom Präsidenten der Republik eingeweiht worden war, in der Nähe von Danli eine Dynamitexplosion. 5 Personen wurden getötet, 17, darunter der Oberingenieur, wurden schwer verletzt. Nähere Nachrichten über die Ursache des Unglücks liegen noch nicht vor.

Der türkische Staatspräsident für militärische Dienstpflicht der Frauen.

London, 3. Februar. (R.) Das Reutersche Büro meldet aus Konstantinopel: In einer Rede in einer Mädchenschule in Smyrna sagte der Präsident der Republik Mustapha Kemal: Nicht physiologische Ursachen, sondern grundlose Vorurteile verhindern die Frauen, militärischen Dienst zu tun. Heute verlangen die Frauen die Bürgerrechte und wollen auf gleichem Fuße mit den Männern stehen. Jedes Recht bringt aber auch eine Pflicht mit sich, und nicht die geringste dieser Pflicht gegenüber dem Staate ist die militärische Dienstpflicht. In alten Zeiten haben Frauen Schulter an Schulter mit den Männern gekämpft. Es gibt kein grundsätzliches Hindernis in der modernen Gesellschaft, warum Frauen nicht Soldaten werden sollten.

Heftiger Sturm an der spanischen Mittelmeerküste.

Paris, 3. Februar. (R.) Wie aus Almeria gemeldet wird, herrscht dort ein heftiger Sturm, durch den verschiedene Schiffe gezwungen wurden, in den Häfen Zuflucht zu suchen. Ein französischer Dampfer wurde infolge des Sturmes von seinem Ankerplatz losgerissen und die aus dem Kapitän und 5 Mann bestehende Besatzung wurde über Bord gespült. Der Kapitän, ein Heizer und ein Telegraphist ertranken, während der Rest der Besatzung von einem deutschen Dampfer gerettet werden konnte.

Die Grippeepidemie in Spanien.

Paris, 3. Februar. (R.) Havas meldet aus Madrid, daß im Januar 1931 in Madrid die Zahl der Sterbefälle um 781 höher lag als im Januar 1930. Diese Erhöhung der Sterblichkeitsziffer wird auf die in Madrid herrschende Grippeepidemie zurückgeführt.

Panik in einer Kirche.

London, 3. Februar. (R.) In der mittelamerikanischen Republik Mexiko entstand in der Kathedrale einer Stadt im Innern des Landes eine Panik während der Mittagsmesse infolge des Einsturzes eines der Kirche benachbarten Gebäudes. Die Kirchenbesucher drängten zu den Ausgängen. 60 Personen wurden verletzt, davon 12 schwer.

Die Geburt einer

gesunden Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Hans Jürgen Bardt
Anna Luise Bardt
geb. von Hantelmann.

Lubosz, Sonntag, den 1. Februar 1931.

Ihre am 27. Januar 1931 in Liszkowo vollzogene

Vermählung

zeigen an

Alexander von Stiegler
Wilfried von Stiegler
geb. von Plato.

Ihre am 2. Februar in Breslau vollzogene

Vermählung

geben hierdurch bekannt

Dr. Ing. Kurt Rüger
und Frau Hedwig, geb. Küttner.

Waldenburg (Schlesien)
Freiburgerstr. 20b.

Am 1. Februar starb infolge einer Operation unser Molkereiverwalter, Herr

Max Lüder

Parzew.

Der Entschlafene war hier in unserer Genossenschafts-molkerei 7 Jahre tätig. Durch Fleiß und treue Pflicht-erfüllung hat er sich ein bleibendes Andenken bei uns gesichert. Wir bedauern sein Hinscheiden.

Mleczarnia Parzew
Sp. z o. o.

Der Vorstand. **Der Aufsichtsrat.**

Montagfrüh 1[30] Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Albin Bogajewicz

Wagen- und Maschinenfabrikbesitzer

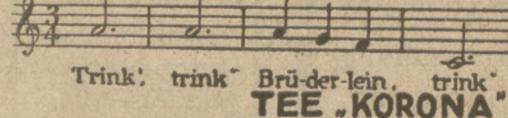
im 65. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

die trauernde Gattin
Kinder und Enkelkinder

Pniewy, den 2. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. d. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.



TEE „KORONA"

Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgrosshandlung „KORONA"

Verwenden Sie
während der kalten Jahreszeit zum Schmieren Ihrer Maschinen nur
kaltbeständige Ampol-Oele
und Sie sparen viel Ärger, Zeit und Geld!
Alleinvertrieb **Karl Sander**, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.

Jüng. Stenotypistin,
die möglichst auch die Handelsschule besucht hat und **beid. Landessprachen** mächtig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerbungen nur **schriftlich** erbeten an „Papierodruk," Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6.

Junge Stütze
die gut kochen kann und der poln. Sprache mächt. ist wird von 15. Februar gesucht. Off. u. **540** a. d. Geschst. d. Ztg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Danksagung.

Für die liebevollen, tröstlichen Beweise der Teilnahme an dem Tode meiner teuren Frau, unserer guten Mutter

Frau Rektor

Wanda Gutsche

sagen wir **herzlichen Dank** und ein

Vergelt's Gott!

Namens der Hinterbliebenen
Rektor Gutsche.

Posen, den 2. Februar 1931.
Marsz. Focha 64.

Gott der Herr erlöste am 30. Januar nach langem Leiden meine liebe Frau

Ottilie Mücke

durch einen sanften Tod im 74. Lebensjahr. Wir werden ihrer in Dankbarkeit gedenken.

Im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelm Mücke.

Posen, den 3. Februar 1931
Dąbrowskiego 64.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 4. Februar, um 1/4 4 Uhr von der Kapelle des St. Lukasfriedhofes aus statt.

Pianos

viel preisw. als Fabrikate v. Nichtfachleut. hergestellt, empf. in gr. Ausw. a. best. gepflegt. Material., guter Verarb. u. m. reell. Garantie

Größte und leistungsfähigste Pianofortefabrik in Polen

B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 56.
Gute gebrauchte Pianos und Harmoniums ständig auf Lager. Verlangen Sie bitte Offerte.

Friseurlehrling
von sofort gesucht.
G. Schipper, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21.

Nach Ansammlung ungeheurer Vorräte an Weißwaren erstkl. Fabrikate veranstalte ab Dienstag, 3. Februar, meine allbekannte

Weisse Woche

Dieser außergewöhnliche Verkauf umfaßt aller Art Leinen u. Baumwollleinen, Madapolams, Nansuk, Batiste, Opale, Damaste, Handtücher u. Inletts, Tischtücher, Tischgarnituren, Gardinen, fertige Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Schürzen Taschentücher, Stickereien, Spitzen usw.

Aussergewöhnliche sehr niedrige Preise!

Die Dekoration meiner Magazine sowie der 7 Schaufenster ist bereits fertiggestellt und stellen in ihrer Art eine Attraktion vor.

F. Woźniak

POZNAŃ, ul. Kramarska 16.

Kino Renaissance, Poznań ul. Kantaka 8-9

Heute eine ungewöhnliche Sensation!
Harry Peel im Film unter dem Titel
„Der Mensch ohne Nerven"
Ausser dem Programm:
„Der Millionenerbe"
zusammen 16 Akte.

Herrn Doktor **Rudolf Weise**, Spezialist für Hals-, Ohren- und Nasenkrankheiten, spreche ich hiermit meinen

besten Dank

aus für die aufopfernde Pflege meines Vaters.

Z. Malicki,
Poznan, ul. Wielka 2/3.

Weisse Woche

Billige Tischgedecke 6 Pers. 160/200/50 weiss **22.50**
„ „ 12 „ 160/300/50 „ **37.50**
farbige Gedecke bis 20 % billiger.
Küchen- und Frotté-Handtücher
zu niedrigsten Preisen.

SCHUBERT i ADAMCZEWSKI
Poznan, Stary Rynek 85.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offeriert seine großen Vorräte in

Feld-, Gemüse- u. Blumensamen

bester Qualität erster Quedlinburger und anderer Züchter.

Spezialität:
Beste erprobte Markt- und Frühgemüse, Futter - Rüben, Eckendorfer Riesen-Walzen Futtermöhren, Wruken u. dergl. **Gemüse- u. Blumensamen** in kolorierten Tüten. **Obstbäume in besten Sorten, Beeren-Sträuch. Ziersträucher, Erdbeer-, Spargel- u. Rhabarberpflanzen, Rosen Ia in Busch- und Hochstamm. Frühjahrs-Blumenstaud u ausdauernde Stauden zum Schnitt.** Massenvorräte **Edel-Dahlien in ca. 100 Prachtsorten. Gladiolen** neueste amerikanische Riesen.

N. B. **Günstige Gelegenheit** für **Wiederverkäufer und größeren Bedarf.**

Der Betrieb umfaßt etwa 75 Morgen.

Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

Dies Jahr spottbillige Preise.

1000 Zentner gesundes mit Schnur gepreßtes Roggenstroh sofort gesucht. Preisangabe u. 528 a. d. Geschst. d. Ztg., Poznań, Zwierzyn. 6

Einfache Jungfer die perf. schneidert, zu baldigem Eintritt nach **Warschau gesucht.** Zeugnisabschr. Bild und Gehaltsanspr. zu richten an **Frau Gesandtschaftsrat von Rintelen,** Deutsche Gesandtschaft. Reise wird vergütet.

Rechnungsführer

sucht, eventl. von sofort, Stellung auf einem Gute, zuerst probeweise gegen freien Aufenthalt und kleine Entschädig. Beherrscht Deutsch u. Polnisch. In Steuerangelegenh., Führung des Gutsvorstandes und Schreibmaschine gut bewandert. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Gefl. Anfr. unter Nr. **521** an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt, evtl. 15. Februar ein älterer, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtiger, tüchtiger, energischer

Beamter

der unter Oberleitung ein Gut von 2000 Morgen mit Brennerei selbständig bewirtschaften kann. Offert. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station excl. Bett u. Wäsche, Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter **547** an die Geschäftsst. der Zeitung, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die **Beleidigung** gegen

B. Fels

junior. **Książno,**
nehme ich hiermit zurück.
Devermann.

Gut möbliertes, sonniges

Zimmer

an soliden Herrn zu vermieten. Näheres św. Marcin 43. Herrenartikelgeschäft.

Evgl. Müllergeselle
21 J. alt, militärfrei, gute Papiere vorh., sucht von sof. Stellung. Angebote sind zu richten an **K. Ganz,**
Rościnno, poczta Skoki, Wągrowiec.

Leder-Handschuhe
für Damen u. Herren
Herrenartikel
H. Seeliger
Poznań, św. Marcin 43

EXISTENZ
kann sich jedermann verschaffen.
Pawelec & Co.
Wien VII
Kaiserstr. 65.